

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Beleggeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deinghausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr 75

Herford, Montag, den 30. März

1914

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.
einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Tages-Übersicht.

30. März.

Der fünfte evangelische Gemeindetag wird vom 20. bis 22. April in Hannover stattfinden.
Eine halbamtliche Erklärung gibt zur Besoldungsnotelle bekannt, daß die Regierung nicht in der Lage ist, über die in dem Gesetzentwurf gezogenen Grenzen hinauszugehen.

Die albanische Regierung hat sich an die Großmächte mit einer Note gewandt, in der sie sich über illoyales Verhalten der griechischen Regierung in Epirus bitter beschwert.

Bei dem Ruderwettbewerb zwischen Oxford und Cambridge, in dem Cambridge den Sieg davon trug, führte eine Tribüne ein und verletzte zahlreiche Zuschauer schwer.

Der französische Ministerrat unterbreitete dem Präsidenten Poincaré ein neues Dekret zur Unterschrift, durch das das Bergwerk und das Erzlager von Ulenz der Ulenz-Gesellschaft übertragen wird.

Die Italiener hatten in der Gegend von Maraua in der Zyrenaiska ein neues Gefecht mit Insurgenten, bei dem sie sechs Mann verloren. Die Araber hatten einen Verlust von 90 Toten.

Die Anarchisten Kouru und Ybanes, die das Postgebäude in Bezons überfallen und den Posthalter getötet hatten, wurden vom Pariser Schwurgericht zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

Der neueste Höhenrekord des deutschen Ingenieurs Thelen, der mit 6 Passagieren aufgestiegen war, ist nunmehr von dem Franzosen Garais bereits überboten worden, wobei der französische Flieger 8 Passagiere an Bord hatte.

Rundschau.

Der Ausfall der Wahl in Borna-Pegau bietet den Parteien der Rechten noch immer Anlaß zu heuchlerischen Klagen über „Verrat“, obgleich die Konservativen hier doch nur widerfuhr, was sie selbst seit Jahren wiederholt bei Stichwahlen zwischen Liberalen und Sozialdemokraten für erlaubt hielten. Der „Nationallib. Korresp.“ wird übrigens aus dem Wahlkreis mitgeteilt, daß die Sozialdemokratie (um die Nationalliberalen aus einer ihr unbequemen Stichwahl zu verdrängen) im ersten Wahlgang Wähler ins Lager des Herrn v. Liebert abkommandiert habe, die im zweiten Wahlgang natürlich den richtigen Weg zurückgefunden haben. Angesichts der auffälligen Stimmzunahme des Herrn v. Liebert gegen 1912 hält die „Nationallib. Korresp.“ diese Vermutung für nicht unbegründet. Das offizielle Parteiorgan der Nationalliberalen führt auch den Konservativen zu Gemüte, daß sie an ihrer Niederlage zu einem guten Teil selbst Schuld tragen. Ihre unfaire Hege vor der Hauptwahl gegen alles, was liberal heißt, die unglaublichen Uebertreibungen, als ob die Liberalen Monarchie und Religion beseitigen wollten, die Ankündigungen konservativer Vertrauensmänner, im Fall einer Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten und dem Nationalliberalen ersteren zu wählen, all das habe eine Atmosphäre der Erbitterung erzeugt, die in der kurzen Zeit zwischen Haupt- und Stichwahl nicht zu beseitigen war. Mit Recht weist die „Nationallib. Korresp.“ auch die völlig verfehlte Drohung aus den konservativen Parteien zurück, die Volkspartei nun erst recht als Anhängel der Sozialdemokratie zu betrachten und zu behandeln, denn gerade in Borna-Pegau habe diese von den Konservativen bisher schon geübte Taktik Schiffbruch gelitten.

Sozialdemokraten unter sich.

Der frühere Oberbürgermeisterkandidat und Reichstagsabgeordnete, der jetzige Landtagsabgeordnete und Gemeinderat Dr. Lindemann in Stuttgart, hat, wie uns von dort geschrieben wird, wieder einmal den Zorn seiner Parteifreunde hervorgerufen. Sie haben ihm zu den vielen Mißtrauensvoten, die er bereits erhalten hat, ein neues erteilt, weil er sich weigerte, in einer Versammlung unter dem Vorsitz des radikalen Abgeordneten und Stuttgarter Parteiführers Westmeyer zu reden. Für dieses Verbrechen, das in der letzten Parteiversammlung des Stuttgarter sozialdemokratischen Vereins als „grobe Bräufierung der gesamten sozialdemokratischen Partei Stuttgarts“ bezeichnet wurde, wurde von seinem Parteifreund Westmeyer,

mit dem Dr. Lindemann zu verkehren öffentlich abgelehnt hat, eine Resolution eingebracht und mit großer Mehrheit zur Annahme gebracht, in der es heißt: „Das Verhalten des Genossen Dr. Lindemann, der sich in der von der Partei und den Gewerkschaften einberufenen Versammlung gegen die Treibereien der Hauspekulanten auf dem Rathaus, unter dem Präsidium des ersten und zweiten Vorsitzenden der Partei zu sprechen weigerte, ist eine grobe Bräufierung, nicht nur der Parteileitung, sondern der gesamten Partei Stuttgarts, ein unerhörter Verstoß gegen die Parteidisziplin. Die Partei spricht dem Genossen Lindemann die schärfste Mißbilligung aus und verurteilt seine Handlung als eine selbstherrliche und parteischädigende. Die Verurteilung wird dadurch nur verschärft, daß Lindemann sich von Rücksichten gegen bürgerliche Kreise hat leiten lassen, daß er dabei aber jede parteigenössliche Rücksicht preisgegeben hat und nun versucht die Angelegenheit auf das persönliche Gebiet zu schieben.“

Aufwandsentschädigung von Soldatenfamilien.

Nach den Beschlüssen des Bundesrates erhalten Familien, von denen Söhne durch Ableistung der

zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, auf Verlangen Aufwandsentschädigungen in Höhe von 240 M jährlich, für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen Dienstpflicht genügenden Sohnes in denselben Dienstjahren. Die Aufwandsentschädigungen sind erstmalig für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 31. März 1914 zu zahlen. Die Berechtigten tun gut, ihre Ansprüche bei der Gemeindebehörde ihres Aufenthaltsortes möglichst bald anzumelden.

Ein aufsehenerregender Gutsverkauf.

Die Tochter des verstorbenen Mitbegründers des Ostmarkenvereins, Kennemann, Frau Johanna Kennemann, hat angeblich ihr Rittergut Schierau-Sieroslaw im Kreise Posen-West an einen Polen verkauft. Das Gut hatte bisher ihr Neffe gepachtet, der kürzlich plötzlich gestorben ist. — Es ist abzuwarten, ob die Nachricht sich bestätigt, bezw. was die Tochter des alten Vorkämpfers für das Deutschtum in der Ostmark veranlaßt, ihr Gut an einen Polen zu verkaufen. Es mögen ja zwingende Gründe — zu niedrige oder gar keine deutschen Offerten — dafür vorhanden gewesen sein.

Neueste Nachrichten.

Kaiser Wilhelm in Korfu.

Korfu, 30. März. Um 10 Uhr gestern vor-mittag traf die Kaiserjacht „Hohenzollern“ mit ihrer Begleitflotte hier ein. Sofort, nachdem sie von Anker gegangen war, begab sich König Konstantin von Griechenland, Königin Sophie und die Prinzen des königlichen Hauses an Bord der Jacht. Die Begegnung zwischen dem Kaiser und der königlichen Familie trug einen äußerst herzlichen Charakter. Nach halbständigem Aufenthalt verließen die Mitglieder der königlichen Familie die Jacht wieder. Der Kaiser wurde am Landungssteig vom König von Griechenland empfangen, der die Galauniform eines preussischen Feldmarschalls angelegt hatte. Auch die Spitzen der Behörden hatten sich eingefunden. Die Bevölkerung bereite dem Kaiser lebhaftste Huldigungen.

Konsolidierung der Nationalliberalen Partei.

Berlin, 30. März. Der gestern in Berlin versammelte Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei beschloß, mit den jungliberalen und altnationalliberalen Verbänden wegen ihrer unzulässigen Auflösung in Verhandlungen einzutreten.

Streik der Berliner Brauereiarbeiter?

Berlin, 30. März. Die Berliner Brauereiarbeiter haben am gestrigen Sonntag mit 2566 gegen 1230 Stimmen die Ablehnung des Angebots der Arbeitgeber für den neuen Tarifvertrag und damit den Eintritt in den Streik beschlossen. Da am 1. April dieses Jahres der alte Tarifvertrag abläuft, dürfte an diesem Tage der Streik beginnen, der voraussichtlich durch die Begleiterscheinungen des Bierboikotts noch weitere schwere Folgen für das Berliner Wirtschaftsleben haben wird.

Revolverschießerei eines Geisteskranken.

Berlin, 30. März. Die Revolverschießerei eines Geisteskranken eregte gestern in früher Morgenstunde in der Müllerstraße große Aufregung. Dort gab der 65jährige Renteneinpänger Wilhelm Regentin nach einem Wirtshausstreit 5 Schüsse ab. Durch eine Kugel wurde der 26jährige Metallschleifer Richard Jilins tödlich verletzt, während 2 andere Personen durch Streifschüsse verwundet wurden. Jilins wurde ins Reichshof-Krankenhaus gebracht, wo er kurze Zeit später starb.

Die 3 deutschen Luftschiffer in Rußland.

Petersburg, 30. März. Von russischer Seite wird berichtet, daß gegen die in Perm verhafteten 3 deutschen Luftschiffer, Berliner, Nicolai und Haufer, um deren Freilassung die deutsche Botschaft in Petersburg sich wiederholt mit energischen Vorstellungen bemüht hat, eine Anlage auf Spionage erst in dem Falle erhoben werden kann, wenn die ihnen abgenommenen Films und Platten belästigendes Material ergeben. Die Entwicklungen der Platten haben bisher noch nicht ausgeführt werden können. Dadurch habe sich die Entscheidung über die Frage der Freilassung oder Anklage nach Angabe der Perm-Behörden verzögert.

Ein neues Opfer des Opiumrauchens.

Paris, 30. März. Das furchtbare Modelaster des Opiumrauchens und des Nethertrinkens hat ein neues Opfer gefordert. Eine bekannte Pariser Tänzerin namens Germaine Bourgen wurde in ihrer luxuriös eingerichteten Wohnung tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß sie infolge übermäßigen Opiumgenusses gestorben ist. Die Polizei entdeckte in ihrer Wohnung eine ganze Menge der schwersten narкотischen Gifte aller Art. Die Tänzerin war erst vor einiger Zeit aus Ägypten zurückgekehrt, wo sie bei einem großen Feste der vornehmen Gesellschaft Kairo am Fuße der Pyramiden, vor dem Khediven, der ihr mehrere kostbare Schmuckgegenstände zum Geschenk gemacht hatte, Tänze aufführte.

Ein russischer Prinz befohlen.

Paris, 30. März. Ein Mitglied der russischen Aristokratie, der Prinz Paul Elbow, der von seiner Regierung nach Frankreich geschickt worden war, um die sportlichen Einrichtungen des Landes zu studieren, ist einem frechen Diebstahl zum Opfer gefallen. Aus seiner kostbar eingerichteten Wohnung sind für etwa 200 000 Franken Gegenstände, besonders Kunstwerke, entwendet worden, während der Prinz und sein Diener sich kurze Zeit aus der Wohnung entfernt hatten. Der Polizei ist es inzwischen gelungen, einen der Diebe zu verhaften.

Hochwasser in Amerika.

New York, 30. März. Der nördliche Teil des Staates New York und der nordwestliche Teil des Staates Ohio sind, wie bereits vor einem Jahre, von furchtbaren Ueberschwemmungen bedroht. Sämtliche Ströme sind durch die heftigen Regenfälle der letzten Tage und durch die Schneeschmelze angeschwollen und haben eine ganze Anzahl Städte und Ortschaften des Staates New York unter Wasser gesetzt. Hunderte von Personen mußten ihre Wohnstätten in den Tälern des Hudson-Flusses des Mohawk und anderer Flüsse verlassen. Auch der Alleghany und der Schocton sind in starkem Steigen begriffen, ebenso ihre Nebenflüsse. Eine ganze Anzahl Brücken sind durch den starken Eisgang zerstört worden. Die Bewohner der kleinen Stadt Tonawanda bei Buffalo mußten in aller Eile in Booten ihre Häuser verlassen und konnten nur das Notwendigste mit sich nehmen. Die Schienenstrecken der Erie Railroad stehen vollkommen unter Wasser. Sämtliche Flüsse werden über die Linie der New York-Zentralbahn geleitet. Auch aus Cincinnati kommt die Meldung, daß der Big Miami-Fluß und der White-Fluß eine starke Steigerung aufweisen. Der gesamte Eisenbahnverkehr zwischen Cincinnati und Indien ist unterbrochen. Alle Brücken sind zerstört. Selbst in Chicago besteht Ueberschwemmungsgefahr. In verschiedenen Vorstädten steht das Wasser bereits 7 Fuß hoch. Über 200 Familien mußten sich, um ihr Leben zu retten, auf die Dächer der Häuser flüchten.

Herford und Minden-Ravensberg.

30. März.

Frühling.

Nach trüber, grämlicher Regenzeit, die gar so lang gedauert, endlich wieder einmal ein Sonntag mit blauem Himmel und Sonne, so viel Sonne! Zärtlich kost sie die grüne Erde. Von den Höhen streicht noch ein kühler Wind. Aber die Lerche schwingt sich hinauf ins Aetherblau, um mit ihrem schönsten Frühlingslied die liebe Sonne jubelnd zu begrüßen. Und überall auf allen Wegen und Stegen Menschen, die die Sonne einziehen lassen wollen in ihre Herzen. Darin weht sie die alten Frühlingslieder. Schüchtern, ganz schüchtern wagt sich da und dort eins hervor und hört — es steigt. Da schwingt es sich jubelnd empor: Der Frühling, der Frühling ist da! ss

Reichsverein liberaler Arbeiter und Angestellten.

In der Versammlung am Sonnabend sprach der Geschäftsführer des Reichsvereins, Ingenieur Friedr. Wilhelm, über „Die Arbeitsmethode nach dem System „Taylor“ und seine Folgererscheinungen.“

Das System Taylor, führte Herr Wilhelm aus, ist das System der wissenschaftlichen Betriebsführung. Heute, im Zeitalter des Großbetriebes, hat der Arbeiter einen nur geringen Anteil an dem gesamten Produkt; der Großbetrieb hat bereits die Arbeitsteilung eingeführt. Der Amerikaner Taylor hat nun diese Arbeitsteilung zum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen gemacht und nach 26jährigem Experimentieren die Ergebnisse in seinem Buch niedergelegt. Er macht bei seinem System 3 Gesichtspunkte oder Unter Systeme geltend. Er verlangt eine ständige Veränderung und Verbesserung der Maschinen. Bei seinen langjährigen Versuchen hat er sich peinlichst um die Formen der Werkzeuge bekümmert und sie wissenschaftlich untersucht. So hat er an einer Vertikalbohrmaschine 30—50 000 Versuche ausgeführt, um das denkbar günstigste Resultat zu erzielen. Aber er hat diese Versuche nicht bloß bei den Maschinen gemacht, sondern sie auch auf die Menschen übertragen, weil nach seiner Meinung die Arbeiter das Bestreben haben, sich vor der Arbeit zu drücken. Es ist ohne Zweifel richtig, daß bei unserem heutigen Arbeitsprozeß im allgemeinen sehr viel Zeit vergeudet wird. Nach einer sorgfältigen Berechnung geht ein Drittel der gesamten Arbeitszeit verloren. Um nun diesen Fehlbetrag zu bekämpfen, muß man nach Taylor die Arbeit in ihre kleinsten Abteilungen zerlegen. Dieselbe Methode, die bei den Maschinen angewandt wird, soll auch bei den Menschen Anwendung finden. Auch geht Taylor so weit, eine sorgfältige Auslese unter den Arbeitern vorzunehmen. Er ist nun aber nicht dafür, daß die Menschen zu sehr angestrengt und ausgefaugt werden, er will nur, daß die Arbeitskraft nicht ausgenutzt wird. Weiter verlangt Taylor eine ständige Weiterbildung und Anleitung der Arbeiter. An der Hand seiner Methode hat er erprobt, daß ein Arbeiter, der bisher 12½ Tonnen leistete, unter seiner Anleitung 47½ Tonnen leistete, ohne daß der Mann mehr ermüdete. Die Durchschnittsleistung stieg nach Tonnen gerechnet von 16 auf 59 und der Durchschnittslohn von 4,80 M auf 7,80 M. Taylor hat im Auge, daß der Arbeiter überhaupt nicht mehr zu denken braucht. Das Denken nimmt Zeit in Anspruch und hält bei der Arbeit auf. Ohne Zweifel trägt das taylorische System sehr viel zur Rentabilität eines Betriebes bei, und viele Unternehmer haben sich deshalb veranlaßt gefühlt, sich mit diesem System zu befassen. Es erhebt sich nun die Frage, ob ein solches System bei uns denkbar ist. Von Fachmännern wird betont, daß es bei uns keinen Zweck hat, weil wir es bereits in gewisser Beziehung haben. Was bei denkenden Menschen geleistet werden kann, wird bei uns schon geleistet. Die Arbeitsmethode ist schon so rationell eingeteilt, daß man ein solches System nicht mehr braucht, auch kann der deutsche Arbeiter nicht so maschinenmäßig verwendet werden, wie es dieses System verlangt. Wichtig bei ihm ist das Bestreben, jeden Zeitverlust und alle sonstigen Hemmnisse auszu-schaffen. Weiter fragt es sich, ob nicht die starke

nommen wissen will, die Arbeiterchaft auf ein tieferes Niveau stellen würde. Auch der Umstand, daß in dem überaus geschäftstüchtigen Amerika nur 50 000 Menschen nach diesem System arbeiten, spricht dafür, daß es wohl nicht überall durchführbar ist. Ferner liegt die Gefahr nahe, daß der gute, soziale Gedanke, den Taylor im Auge hat, von anderen Unternehmern nicht berücksichtigt würde. Taylor will nur 60 Prozent Ermüdung; es liegt aber eine große Versuchung in diesem System, die Menschen stärker auszunutzen. Vom liberalen und fortschrittlichen Standpunkt aus ist daher dieses System zu verwerfen. Es würde dahin führen, daß die Arbeiterchaft nicht auf der geistigen Stufe bliebe, auf die sie sich heraus gearbeitet hat. Eine Lohnverschlechterung würde unausbleiblich sein. Gleich den Arbeitern würden auch die Angestellten in Mitleidenschaft gezogen. Die Organisationen haben sich daher bereits gegen dieses System gewendet, das für unsere Verhältnisse nicht angängig ist. Nun werden wir zwar die Entwicklung nicht aufhalten können. Es muß aber dafür gesorgt werden, daß die beteiligten Verbände bei der Festsetzung der Grundlinien befragt werden. Das Gut, das dieses System an sich hat, mag immer übernommen werden. Ich glaube aber nicht, schloß Herr Wilhelm, daß der Mensch jemals zur Maschine herabgedrückt werden kann. Der Mensch denkt, und man muß ihm das Denken nicht abgewöhnen. Es ist notwendig, gemeinsam gegen diesen Feind etwas zu unternehmen.

Dem fünfviertelstündigen mit zahlreichen Beispielen näher erläuterten und von eingehender Kenntnis der Materie zeugenden Vortrage, der beifällig aufgenommen wurde, folgte eine Diskussion, aus der hervorging, daß auch in hiesigen Betrieben das Prinzip, auf dem „Taylor“ aufgebaut, Platz greife. In seinem Schlusswort verbreitete sich dann noch Herr Wilhelm über den Reichsverein und sein Programm, indem er über seine Stellungnahme innerhalb der fortschrittlichen Volkspartei und über wesentliche programmatische Forderungen Ausführungen machte.

Stallmann-Feier. Zu einer erhebenden Feier gestaltete sich am letzten Sonnabend der Abschied des Herrn Lehrer Stallmann in der Bürgerschule Wilhelmshafen. Diese Scheidestunde hat dem Senior der Lehrerschaft Herford noch einmal bewiesen, welcher Liebe und Verehrung, welcher Hochachtung aus Dankbarkeit er sich erfreuen durfte. Vertreter der Behörde, der städtischen Schuldeputation, das gesamte Lehrerkollegium und die Schulfinder der oberen Klassen nahmen an dieser schönen Feier teil. Unter anerkennenden Worten überreichte der Vertreter der Königl. Behörde Herr Kreisinspektors Wellhausen dem Scheidenden den Adler der Jubilee. Herr Rektor Decius dankte ihm im Namen der städt. Schuldeputation und des Lehrerkollegiums der Wilhelmshafen für seine treue Mitarbeit und wünschte ihm einen recht gegneten Lebensabend. In den Blumenangebinden der Schulfinder, die unter passenden Deklamationen überreicht wurden, kam die Liebe zum Ausdruck, die ihm von der Jugend stets entgegengebracht wurde. Nachmittags fanden sich dann die Lehrer mit ihren Familien zu einer gemütlichen Nachfeier im Restaurant Brinmann zusammen. In einer mit Ernst und Humor gewirkten Rede begrüßte hier Herr Rektor Decius den Scheidenden und seine Familie und überreichte ihm einen hübschen Aufheißer. In bewegten Worten dankte der so Gefeierte für alle Wünsche und Gaben. Die Liebe zu seinem Beruf und die Treue der Kollegen hätten ihm den Abschied fast schwer gemacht, beide aber würden zu den schönsten Erinnerungen seiner Lebensarbeit gehören und ihn in seine neue Heimat begleiten.

Die Vereinigung ehemaliger 74er genehmigte am Sonnabend nach lebhafter Debatte einstimmig die neuen Statuten gemäß den Vorschlägen des Vorstandes. Als „Zweck des Vereins“ wurde unter anderem auch bestimmt: die Erhaltung und Fortbildung der beim Truppenteile erlernten Schießfertigkeit. Das Schießen soll auf dem Schießstand des Kadewiger Schützenvereins stattfinden; vorläufig wurden dafür folgende Tage festgelegt: 19. April, 10. Mai, 1. 14. und 28. Juni, 2. 16. und 30. August. Ferner beschloß man, an den Fahnenweihen des Artillerie- und Kavallerie-Vereins teilzunehmen. Ein gemütliches Zusammensein hielt die zahlreich erschienenen Kameraden noch lange beisammen.

Beamten-Berein. Der Vorstand ersucht uns, auf die morgen abend stattfindende Kinovorstellung hinzuweisen.

Petersburg, Moskau und das russische Kunstgewerbe. Herr Jaiser führte seine Zuhörer an der Hand sehr schöner Lichtbilder zuerst durch Petersburg. Von der Newa ging es zum Newsky Prospekt, der Hauptverkehrsader der Stadt. An dieser Straße liegen auch die bedeutendsten Gebäude und Paläste. Überdies sind die Kirchen, die Kasanische Kathedrale und die Isaaks Kirche, nach St. Peter, die größte Kirche der Welt, deren goldene und silberne Kuppel ein Gewicht von 1100 Kgr. haben. Ferner sah man im Wille die Admiralität, 420 Meter Front, den Winterpalast, in dem die Schatzkammer mit den Kronjuwelen untergebracht ist, die Alexanderssäule, ein Monument aus finnischem Granit von 30 Mtr. Höhe, die Eremitage, die Peter-Pauls-Festung und dann Peterhof, das nordische Versailles. Wunderbar sind hier die Wasserfälle. Weitere Bilder zeigten den Zuschauer den Krasnoj-Selo und Zarsoje-Selo. Dann ging es nach Moskau. Während Petersburg den Charakter westeuropäischer Städte trägt, ist Moskau eine rein orientalische Stadt. Besonders Interesse erregt natürlich der Kremel, der, wiederholt abge-

brannt, immer wieder aufgebaut ist. Er ist eine kleine Stadt für sich. Die ihn umgebende Mauer hat eine Länge von 3 Kilometer. Prachtig und reich ausgestattet sind auch hier die Kirchen, die Basilika Kathedrale und die von Nikolaus I 1838 aus rotem Marmor erbaute 102 Meter hohe Erbsenkirche. Der Zwölf Weist, ein Glockenturm, trägt 31 Glocken, die am Tage des St. Martinus von jedem der Lust dazu verpönt, geläutet werden können. Großartig sind in Moskau die Kaiserpaläste mit ihren ungeheuren Sälen, z. B. der Georg-Saal 61 mal 19 Meter, 6 Kronleuchter mit 3000 Wachskerzen dienen zu seiner Beleuchtung. Viele alte Kunstschätze sind in diesen Palästen aufbewahrt, darunter eine Menge deutschen Leihgaben, aus Nürnberg, Augsburg und Danzig. Interessant sind auch die beiden Zarenkanonen, deren jede 39 000 Kgr. wiegt. Die Volksgeschichte haben einen Meter im Durchschnitt. — Medner, dessen Ausführungen reichem Beifall fanden, schloß mit einem kleinen Erlebnis, das des Tragikomischen nicht entbehrt und allgemeine Heiterkeit hervorrief.

Saale's Figur 8 Bahn erfreute sich gestern eines sehr zahlreichen Besuches. Da das Unternehmen noch bis einschließlich nächsten Sonntag hier verbleibt, wird Jung und Alt hinreichend Gelegenheit geboten, sich noch manche vergnügliche Stunde dort zu verfrachten.

Vom Preussischen Städtetag. Die nächste Hauptversammlung des Preussischen Städtetages, die voraussichtlich 1915 stattfinden wird, soll nach einem Beschlusse des Vorstandes in Hannover abgehalten werden. Für die übernächste Hauptversammlung ist die Wahl auf die Stadt Slettin gefallen.

Das 2. Westfälische Provinzial-Sängerbundesfest, das in den Tagen vom 18. bis 20. Juli d. Js. in Hagen stattfindet, verspricht nach den bisherigen Vorbereitungen an äußerem Glanze und innerem Wert die so erhebende erste Rundgebung des Westfälischen Sängerbundes gleicher Art (Dortmund 1910) zu erreichen, wenn nicht gar zu überbieten. Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westfalen hat in Anbetracht der Bedeutung der Veranstaltung auf Vorschlag des Landeshauptmannes zu dem Feste einen Beitrag von 3000 M. dazu bewilligt. Die Stadt Hagen gibt 5000 M. dazu. Den Vereinen des Bundes sind die für das Sängerfest vorgesehenen gemeinsamen Chöre bereits überliefert, ebenso sind die Unterverbände schon seit langem mit dem Proben für die Einzelvorträge am zweiten Festtage beschäftigt. Die Anmeldungen von Sängern zu dem Feste müssen, wie uns der Ausschuss mitteilt, bis zum 31. März d. Js. durch die Vorstände der Vereine beim Bundesnotenwart, Hofpianosfabrikant H. Junius in Hagen (Westf.), bewirkt werden. Der Festbeitrag ist für teilnehmende Sänger vom Bundesauschuß auf 2 M. festgesetzt worden und gleichzeitig einzuliefern. Bei den Kgl. Regierungen in Münster, Minden und Arnberg wird für die teilnehmenden Lehrer und Rektoren Beurlaubung zum Feste beantragt werden.

Mißglückter Flugversuch. Als gestern mittag der Gefangenentransport mit dem Zuge 1.05 Uhr hier eintraf und vom Bahnhof in den Gefangenentransportwagen gebracht werden sollte, versuchte ein Gefangener, der Artillerie-Wilhelm nachzulaufen, zu entweichen. Er wurde aber von dem Polizei-Sergeanten Schwagmeier wieder ergriffen und mit den übrigen Gefangenen dem Zellengefängnis zugeführt.

Am Herford-Hiddenhausen.

Schwarzmoor, 29. April. Ein interessantes Schauspiel konnte man heute vormittag in der Nähe der bekannten Wirtschaft „Zur schönen Aussicht“ beobachten. Ein Briefstabenliebhaber aus Brake hatte etwa 150 junge Tauben zur ersten Reise nach dort gebracht. Um 10½ Uhr wurden die Tiere freigelassen. Während zwei sofort die Richtung nach dem Heimatort einschlugen, schwirrte die Masse zunächst ratlos umher. Nach einer Viertelstunde waren aber alle auf dem Heimwege.

Am Gohfeld-Mennighüffen.

Röhne, 29. März. Zum ersten Male fuhr heute die nach Bünde abgehenden und von dort einlaufenden Züge auf den neuen Gleisen unter der Gölz-Mindener Strecke her. Die bisherige Niveauerhöhung der beiden Strecken ist damit beseitigt. Bei dem lebhaften Zugverkehr dürfte der alte nicht ungefähliche Zustand nicht länger geduldet werden und ist auch deshalb die Beseitigung desselben bei dem Neubau des Bahnhofes in erster Linie gefordert worden.

Gohfeld, 29. März. Verhaftet wurde gestern ein von hier stammender junger Mann, der von 4 Staatsanwaltschaften stechbriestlich verfolgt wurde.

Kirchengeren, 28. März. Gegenstand einer Verhandlung vor der Strafkammer in Bielefeld bildete eine gefährliche Revolverversteher, die sich am Abend des 30. September vorigen Jahres vor dem Hause der Witwe Kase zu Gunnebrock abgespielt hat. In diesem Abend hatte sich ein junger Radfahrer vor dem fraglichen Hause aufgestellt und mehrere Schüsse auf das Haus abgegeben, wovon einer eine Fenster Scheibe zertrümmerte und der hinter dem Fenster stehenden Hausdchter Witwe Kase nahe am Kopfe vorbeiflog. Der Verdacht fiel sofort auf den Arbeiter Karl Schuster von Kirchengeren, der ein Liebesverhältnis mit der Hausdchter Kina unterhielt, die ihm aber an demselben Tage etwa eine Stunde vor der Tat den Laufpfeil gegeben hatte. Das Schöffengericht zu Bünde hatte ihn in der Sitzung vom 6. Januar dieses Jahres wegen Sachbeschädigung zu einer Geldstrafe von 50 M. evtl. 10 Tagen Gefängnis, wegen Schießens in der Nähe menschlicher Wohnungen zu 15 M. und wegen Tragens eines Revolvers ohne Waffenschein zu 6 M. Strafe verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte, der überhaupt alles bestritt, Berufung eingelegt. Seine frühere Praxi befandete, daß sie ihn bestimmt erkannt habe. Mit Rücksicht auf diese Aussage und anderer Zeug-

nisse wurde der Angeklagte auch heute für schuldig befunden und seine eingelegte Berufung als unbegründet verworfen.

r Bünde, 29. März. Aus Anlaß des 50jährigen Geschäftsjubiläums der Firma Leop. Engelhardt u. Viernann in Bremen sind zahlreichen Angestellten und Arbeitern der Firma Auszeichnungen verliehen worden, die den Dekorierten heute in der Bänderfabrik durch den Herrn Landrat überreicht wurden. Es wurden verliehen dem Kaufmann Max Reiser in Bünde und dem Kaufmann Hugo Vogel in Röhne das Verdienstkreuz in Gold, den Werkmeistern Wilhelm Bruning in Venzinghausen, Hermann Fuß in Westererger, Peter Finkelfeld in Westererger, Hermann Heitbrink in Spenge und Heinrich Kienaber in Ennigloh das allgemeine Ehrenzeichen in Silber, sowie dem Karl Albert in Haver, Wilhelm Hofmann III, Friedrich Steinmeyer, Karl Holtmann I, Wilhelm Holtmann II in Stitt Quernheim, Wilhelm Sasse in Haver, Fritz Altemeyer in Ennigloh, August Hötter, Hermann Kirchhoff, Hermann Vahle, Hermann Dammann in Hader-Achen, Heinrich Tiemann in Wallenbrück, Heinrich Viebling, Heinrich Vollmer in Venzinghausen, Heinrich Meyer, Hermann Veffmann, Peter Böner und Wilhelm Kienaber in Spenge das allgemeine Ehrenzeichen in Bronze.

r Bünde, 28. März. Vor dem Schwurgericht in Bielefeld wurde in der Nacht zum Sonntag um 12 Uhr nach siebenstündiger Verhandlung der Konkursprozeß Lindewirth von Bünde zu Ende geführt. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete gegen den Schlossermeister Gustav Lindewirth zu Ennigloh auf betrügerischen Bankrott in Tateinheit mit einfachen Bankrott, Gläubigerbegünstigung und fortgesetzten Betrug, gegen den Richter Wilhelm Steindorf aus Ennigloh auf Beihilfe und gegen den Schlosser Wilhelm Lindewirth von Ennigloh, zuletzt in Stadthagen wohnhaft, und den Kleinhändler Karl Gehne von Siedlengern auf Beihilfe zur Gläubigerbegünstigung. Der Staatsanwalt beantragte gegen Gustav Lindewirth 3 Jahre und 6 Monate, gegen Steindorf 2 Jahre und 6 Monate Gefängnis, gegen Wilhelm Lindewirth eine Geldstrafe von 500 M. und gegen Gehne eine solche von 1000 M. Der Gerichtshof verurteilte Gustav Lindewirth zu 2 Jahren und den Steindorf zu einem Jahre Gefängnis, Wilhelm Lindewirth und Gehne erhielten je 150 M. Geldstrafe evtl. 30 Tage Gefängnis. Gustav Lindewirth wurden von der erlittenen Unterhuchungshaft ein Jahr und Steindorf acht Monate angerechnet. Steindorf wurde auf freien Fuß gesetzt, während Gustav Lindewirth wegen des durch die Höhe der Strafe begründeten Rückfallsverdachts in Unterhuchungshaft gehalten wurde.

Bielefeld, 29. März. Ein Wettbewerb, der in gleicher Art bereits im Jahre 1912 zu Stande kam, ist jetzt wieder von der Stadterhaltung ausgeschrieben worden. Der Zweck des Wettbewerbs ist, künstlerisch gute Entwürfe von Steinbrücken für Bielefelder Friedhöfe zu erhalten. Der Wettbewerb ist für alle im Regierungsbezirk Minden und im Fürstentum Lippe-Deimold wohnenden Kunstgewerbetreibenden offen. Als Tag und Ort der Einlieferung sind der 1. Juni 1914 und das Stadthaus Bielefeld, als Preisrichter Überbürgermeister Dr. Trapehorst, Stadtrat Kister, Superintendent Kappe, Stadtbaurat Schulz und Direktor Diplom-Ingenieur Wrbka bestimmt. — Wie früher so sind auch jetzt wieder 3 erste Preise je 75 M., 3 zweite Preise je 50 M., 6 dritte Preise je 25 M. ausgesetzt und weitere Anläufe je 20 M. vorbehalten worden. Die Bedingungen des Wettbewerbs sind anmündlich vom Stadtbaurat Bielefeld zu befragen.

Bielefeld, 29. März. Im botanischen Garten (früher Dreuhage'sche Wäschung), wo zurzeit Krutis und verschiedene Arten Erbsen blühen, wird ein Rosarium, das heißt Rosengarten angelegt, der dem Publikum Gelegenheit geben soll, mehr denn 100 verschiedene Arten Rosen kennen zu lernen.

Bielefeld, 29. März. Ein raffinierter Gaunertrick wurde am Freitag hier verübt und dadurch ein Arbeiter um eine ziemlich hohe Summe betrogen. Der Gauner hatte am 24. dieses Monats eine Anzeige erlassen, nach der ein energischer, etwas im Rechten und Schreiben bewandelter Mann als Bote und Lagermeister sofort gesucht wurde, Kanton oder Bürgschaft erforderlich. Der Gauner wußte den Betrogenen zu bewegen, ihm die als Kanton geforderte Summe zu überreichen, um sie bei einer der hiesigen Sparkassen zu hinterlegen. Dies tat er aber, was voraus zu sehen war, nicht, sondern verschwand mit dem Gelde und dem nächsten Zuge in der Richtung nach Hannover.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Deimold, 29. März. Im lippschen Landtage beantragte der Finanzaußschuß, den Ausbau einer Oberrealschule in Deimold zu beschleunigen und zu diesem Zwecke 75 000 M. zu bewilligen. Der Landtag führte dann die Beschlußfassung über den Etat in zweiter Lesung zu Ende. Am Schluß der Sitzung wurde die Vorlage betreffend Zuwachsteuererhebung besprochen. Geheimer Regierungsrat Feldmann begründete die Vorlage und teilte mit, daß die Zuwachsteuer im Jahre 1910 dem Staate 26 276 M. eingebracht habe. Hieron entfielen auf die Stadt Salzuflen allein 15 500 M. und durch den Verkauf des Gutes Wistinghausen habe sich ein Steuerbetrag von 10 675 M. ergeben. Unter dem Einflusse des Reichszuwachsteuererhebung habe der Staat Lippe im Jahre 1911 936 M. erhalten, 1912 7517 M. und 1913 4301 M. Der jetzt dem Landtage vorliegende Entwurf habe den Zweck, eine dauernde Grundlag für die Steuer zu schaffen. Der Landtag gedenkt Schluß zu machen.

Hameln, 29. März. Eine alte Stiftung, die freilich nur einen recht kleinen Betrag ausmacht, schreibt der Magistrat der Stadt mit folgender Bekanntmachung aus: „Nach den Bestimmungen der Stiftung des Bürgermeisters Edler zur Verteilung von Brod an Arme aus dem Jahre 1551 ist an die Nachkommen des Schuttmachers Ehr. Papst als Nachkomme des Stifters Hermann Edler und seiner Schwester Cord, Ruffens Ehefrau ein Betrag von jährlich 250 M. auszuweisen. Wir fordern

hiermit sämtliche Nachkommen des Schuttmachers Papst auf, ihre Ansprüche unter Einreichung eines Stammbuches bis 1. Mai 1914 im Rathhausezimmer Nr. 14 geltend zu machen“.

Schölm, 29. März. Nimmeh ist hier eine Einnahme mit den Ärzten erzielt worden. In einer Sitzung der Vorstände der Krankenkassen des Versicherungsamtes Schölm wurde dem Verträge mit den Ärzten zugestimmt. Weiter beschloß die Versammlung die Gründung eines Krankenkassenverbandes für den Bezirk Schölm.

Münster, 29. März. Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Sittorf wurde anlässlich seines 90. Geburtstages zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Titel Erztelung ernannt. Die betreffende Kabinettsorder wurde ihm durch den Oberpräsidenten Prinzen Hatzibor und Gortveit überreicht. Unter den vielen Glückwünschen, die der Jubilar von nah und fern erhielt, befand sich auch eine Drablung vom Kultusminister.

Münster, 28. März. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer letzten Sitzung den städtischen Haushaltsplan für 1914, der mit 4 950 000 M. abschließt. Zur Deckung des Festbetrages von 3 142 950 M. wurde die Erhebung folgender Steuererlässe beschlossen: Gemeindefinanzsteuer 170 Prozent Zuschlag zur Staatsseinkommensteuer, Gemeindegeldsteuer 2½ von jedem Tausend des gemeinen Wertes der steuerpflichtigen Grundstücke, 185 Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuer für die in Münster ansässigen Gewerbebetriebe und der besonders veranlagten Gewerbebetriebe für Zweig Niederlassungen auswärtiger Gewerbebetriebe, 100 Prozent Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer an eingetragenen Besitzern und 150 Prozent Betriebssteuer. Die Gemeindefinanzsteuer ist gegen das Vorjahr um 5 Prozent und die Gemeindegeldsteuer um zwei Prozent zum Tausend erhöht worden. Die übrigen Steuererlässe sind dieselben wie im Vorjahre. Dem hiesigen Aufsichtsrat wurden 1000 M. für zwei Ehrenpreise für den Prinz Heinrich-Flug zur Verfügung gestellt.

Hagen, 28. März. Aus Anlaß der Fertigstellung des umfassenden Umbaus des Bahnhofes fand vorgestern abend eine Festfeier statt, an der sich die Stadt, die Handelskammer, der Verkehrsverein, die beteiligten Unternehmer und Handwerker und viele Privatspersonen beteiligten. Es sprachen bei der Feier Überbürgermeister Cuno, Eisenbahndirektionspräsident Hoff, Kommerzienrat Springmann als Vertreter der Handelskammer, Stadtbaurat Kinner u. a. m. Aus den in den Reden gemachten Mitteilungen verdienen einige interessante Tatsachen Erwähnung. Der Umbau des Bahnhofes Hagen ist eine der bedeutendsten Leistungen der preussischen Eisenbahnverwaltung; was niemand für möglich gehalten, den Umbau eines so betriebsreichen Bahnhofes ohne Verlegung auszuführen, was man beim Potsdamer und Anhalter Bahnhof nicht fertig gebracht habe, das ist dank der Anstrengungen aller beteiligten Beamten, der Unternehmer und Arbeiter ermöglicht worden. Die Eisenbahnverwaltung ist nun zwar aufgelöst, aber ob der Umbau jemals ganz fertig wird, erscheint fraglich; Hagen bietet eben ein klassisches Beispiel für die ungeheure Entwicklung des Eisenbahnwesens. Im Jahre 1849 wurde von der Bergisch-Märkischen Eisenbahn die erste Linie Elberfeld-Hagen-Dortmund eröffnet; damals hatte Hagen 5300 Einwohner, der Bahnhof bestand aus einem Bahnsteig und einem Schuppen für eine Lokomotive. Während jetzt auf dem Hagen Bahnhof täglich 571 Züge (12 mehr als in Köln) abgefertigt werden, waren es im Jahre 1850 täglich 13 Züge (5 Personen-, 4 Güter- und 4 Kohlenzüge). Die Länge der Bahnhofsanlage ist um das Hundertfache gestiegen und die Fläche sogar um das 250fache. Der Umbau kostet 40 Millionen Mark, das heißt, viermal so viel, als 1849 die ganze Bergisch-Märkische Bahn.

Oberhausen, 28. März. Als heute auf der Eisenhütte 2 der Gutschmiedshütte drei Arbeiter mit dem Reinigen des Gasetztaubers beschäftigt waren, brach der Staubdeckel ein und begrub die Arbeiter. Zwei erstickten, der dritte wurde schwer verletzt.

Bermelskirchen, 29. März. Ein ungenannter Bürger stiftete für den geplanten Bau eines städtischen Krankenhauses 20 000 M., die in vier Jahresraten von je 5000 M. gezahlt werden sollen. Die erste Rate von 5000 M. übergab der Spender sofort dem Bürgermeister.

Frankfurt a. M., 28. März. Vor einiger Zeit wurde einer der Direktoren der Chemischen Fabrik Grisehneim-Electron, Dr. Geisenberger, wegen Unterschlagungen verhaftet. Wie jetzt festgestellt wird, belaufen sich die Veruntreuungen des Direktors auf rund 500 000 M. Ueber Geisenbergers Vermögen ist nunmehr der Konkurs eröffnet worden.

Mannheim, 28. März. Der Abgeordnete Abresch ist auf die eingelegte Beschwerde hin gestern abend aus der Haft entlassen worden.

Braunschweig, 28. März. Der Generalpardon ergab für die Stadt Braunschweig 50 bis 60 Millionen Mark Mehrvermögen.

Berlin, 28. März. Die angeblichen Neuheiten, die der verstorbene Professor Maximilian Fleisch über den Ausgang des Frankfurter Weisungens um die Kaiserfeste im Zusammenhang mit den Bemerkungen des Geh. Rats Professor Dr. Max Friedländer getan haben soll, erregen namentlich in Köln, wo man noch immer nicht den Verlust der Kaiserfeste verschmerzen kann, die Gemüter aufs höchste. Geheimrat Professor Dr. Max Friedländer erklärt jedoch der „Telegraphen-Union“, daß die ganze Angelegenheit sich als eine Reihe von Mißverständnissen und wilden Hebertreibungen kennzeichnet. In Wirklichkeit hat er nur in einem Kreise langjähriger Freunde und Bekannter eine Neuherung getan, die dann großartig entstellte, an den Namen des Professors Fleisch geknüpft, in die Öffentlichkeit gelangte. Er hat sich sofort an diejenigen Personen gewandt, die damals, als die betreffende Neuherung fiel, zugegen waren, um eine gemeinsame Erklärung zu veranlassen. Die ganze Angelegenheit sei in Köln selbstverständlich aufgegriffen worden, um irgendwie zu beweisen, daß den Kölnern bei dem letzten Weltfest Unrecht geschehen sei. Dies sei jedoch durchaus nicht der Fall gewesen. Die Entscheidung des Preisgerichts, dem er übrigens nicht angehört habe, bilde ein durchaus gerechtes Urteil. Ihm sei es außerordentlich peinlich, daß sein Name durch diese unerwünschte Kontroverse, die keinen Nutzen bringe, in die Öffentlichkeit gezogen sei. Ein rheinisches Blatt habe sogar behauptet, er sei vom Kaiser beauftragt worden, die Kölnern irgendwie zu beeinflussen. Das sei selbstverständlich völliger Unsinn. Er hoffe, daß die erregten Gemüter durch die in einigen Tagen zu erwartende Klärlegung beruhigt werden.

Königsberg, 28. März. Der Ratshof im Lande bekannt wird, Frau infolge von widrigen Umständen, getötet.

Leipzig, 28. März. Adolf-Reichs hat jährligen Hauptversammlung kommandor in Kärnten eine große Die deutsche ewigen Tod des Königs, ein eigenes des abgelegenen obere Goll-Tal, den Neubau einer ausreichenden Vereins pfleg.

Zeobon (Stein) auf einem den beiden Siegmund Mitterhewitz statt. In einer tödlichen einer Einlieferung des Duells war Verlauf die beiden ursprünglich war ein Sabelduell war mit Rücksicht darauf, daß der rechte Arm des einen der anderen verlor, geschloß.

Freiburg (Schw.) Grundstücks wurde der Schädelform mit Blut eine große Wundtaten gefunden an einer anderen Platz geschloß.

Paris, 29. März. Einiment mit drahtförmigen 5 und 6 worden. Mit 5 phons des italienischen aller Deutlichkeit nehmen, der in Paris entfernt, eine Station durch Telegramme sehr

Am Sonn entließ laute liebe Frau, um mutter, Großmutter, im 65. Lebensjahre, Sundern, Um stille Die Beerdigung mittags 1 Uhr Straße 56, aus

Wien Für die vielen dem herben lieben Tochter in

in Für die vielen dem herben lieben Tochter in

Hugo Täglich ab

Der Vorstan

Der Vorstan

Der Vorstan

Der Vorstan

Der Vorstan

Der Vorstan

Papst
Stamm-
14 gel-
Gini-
Sigung
agsamts
in zuge-
Grün-
Bezirk
heimrat
erstes
ergelng
de ihm
Corvey
die der
uch eine
gench-
Haus-
ht. Zur
rbe die
indein-
beintom-
Laufend
ndstide,
uer für
der be-
ederlauf-
Zugenden
meinde-
Prozent
ol vom
nge find
ahrtwer-
n Prinz
gstellung
rgefehen
die Gan-
Unter-
elligten.
Cuno,
zienrat
Stad-
gemach-
ltschen
ist eine
enbahn-
en, den
e Verle-
und An-
ist auf
Eisen-
ob der
fraglich;
ie unge-
hre 1849
die erste
s hatte
s einem
motive.
lich 571
waren
e Güter-
lage ist
gar um
Markt.
Bergisch-
senhütte
n Reini-
ach der
i erlich.
Bürger
ranken-
5000 M.
M über-
it wurde
iesheim-
agungen
sich die
000 M.
er Kon-
prech ist
aus der
erungen,
sch über
die Rai-
agen des
an haben
immer
ann, die
Dr. Max
on", daß
Mißver-
hnet. In
jähriger
die dann
s Fleisch
hat sich
tats, als
um eine
ge Ange-
en wor-
nen bei
Dies sei
Entschei-
angehört
n sei es
ese amer-
in die
att habe
worden,
selbstver-
erregten
de Klar-

Königsberg, 28. März. Auf einer Ziegelei in Klein-
Nasthof im Landkreis Königsberg sind, wie nachträglich
bekannt wird, Mittwoch nacht drei Arbeiter und eine
Frau infolge von Gasen, die sich in einem Kotsen ent-
wickelten, getötet worden.

Leipzig, 28. März. Der Zentralvorstand des Gustav-
Adolf-Vereins hat heute beschlossen, für die auf der dies-
jährigen Hauptversammlung in Freiburg (Baden) zur
Verteilung kommende große Liebesgabe Althen, Darm-
stadt in Kärnten und Reife in Schlesien für die Erbau-
ung einer großen evangelischen Kirche vorzuschlagen.
Die deutsche evangelische Gemeinde in Athen ist durch
den Tod des Königs Georg von Griechenland der bisher
benutzten Schlosskapelle verlustig gegangen und mußte
sich ein eigenes Gebäude errichten. Darmstadt soll statt
des abgelegenen Dorfes Wattshof Kirchenort für das
obere Gail-Tal werden. In Reife handelt es sich um
den Neubau einer Kirche an Stelle der alten nicht mehr
ausreichenden. Die große Liebesgabe des Gustav-Adolf-
Vereins pflegt ungefähr 25.000 M. zu betragen.

Leoben (Steiermark), 29. März. Heute vormittag
sind auf einem Felde bei Brod ein Pistolenduell zwi-
schen den beiden Hörern der Monbanischen Hochschule
Siegfried Ritter von Carpinko und Raffinir Wicher-
kewicz statt. Im Verlaufe des Duells erhielt Carpinko
einen tödlichen Schuß in die Schläfe. Er starb bald nach
seiner Entlieferung ins Leobener Hospital. Die Ursache
des Duells war ein Streit beim Kartenspiel, in dessen
Verlauf die beiden Gegner handgreiflich wurden. Ur-
sprünglich war zwischen den beiderseitigen Sekundanten
ein Säbelduell vereinbart worden, das jedoch Carpinko
mit Rücksicht darauf, daß ihm bei einer früheren Säbel-
mensur der rechte Daumen abgeschlagen worden war,
ablehnte und ein Pistolenduell unter schweren Bedingun-
gen verlangte.

Freiburg (Schlesien), 28. März. Am Eingange eines
Grundstücks wurde die Leiche eines Mannes gefunden,
dem der Schädel eingeschlagen war. Das Gesicht war
mit Blut bedeckt und an der rechten Seite klappte
eine große Wunde. Da an der Fundstelle keine Blut-
spuren gefunden wurden, nimmt man an, daß der Mann
an einer anderen Stelle getötet und darauf an seinen
Wag geschleppt worden ist.

Paris, 29. März. Ein besonders interessantes Expe-
riment mit drahtloser Telegraphie ist gestern nachmittag
zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Eiffelturm vorgenommen
worden. Mit Hilfe eines neuen Apparates des Mikro-
phons des italienischen Erfinders Marconi ist es gelungen,
mit aller Deutlichkeit den Gesang eines Tenors zu ver-
nehmen, der in Vercen bei Brüssel, 360 Kilometer von
Paris entfernt, eine Arie vortrug. Trotzdem die draht-
lose Station durch die ständig einlaufenden drahtlosen
Telegramme sehr in Anspruch genommen war, konnte

man doch den Sänger sehr gut hören. Ebenso Töne des
begleitenden Orchesters, doch war es allerdings nicht
möglich, die einzelnen Worte zu verstehen.

Paris, 28. März. In einem Hotelzimmer der Avenue
Louvois erschoss heute morgen die junge Frau Juliette
Duffonais ihren Freund Maurice Arriol, den 27-jährigen
Sekretär des Generalgouverneurs von Indochina
und tötete sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe.
Arriol erhielt drei Kugeln in den Kopf.

Für die Auslandsdeutschen.

Hamburg, 29. März. Hamburg versendet jeden
seinen Jahresbericht für 1913. Es ist zwar angegliedert
an den Berliner Verein für das Deutschtum im Aus-
lande, nimmt aber ihm gegenüber eine ziemlich freie
Stellung ein und wirkt allein nach Südamerika, wie es
den hamburgischen Verhältnissen entspricht. Das Be-
richtsjahr war das zehnte der Ortsgruppe. Was in den
vergangenen zehn Jahren geleistet worden ist, läßt sich
am kürzesten dahin zusammenfassen, daß bei den Lands-
leuten in Südamerika deutsches Gelingen und das Bewußt-
sein des Zusammenhanges mit der alten Heimat von
neuem erweckt und durch die bessere Bildung der Jugend
die Sicherheit geschaffen worden ist, daß dieses Bewußt-
sein dauernd erhalten bleibt. Im Laufe der zehn Jahre
wurden 850 Schulunterstützungen bewilligt und im gan-
zen 225.000 M. aufgewendet, außerdem öffentliche Bil-
dungsstellen errichtet und die Errichtung von Lehrerbil-
dungsanstalten, Förderung der Schulen in den größeren
Städten mit dem Vorzug deutscher Realschulen, Zusam-
menhang der Schulen zu Schulverbänden usw. bewirkt.
Im einzelnen gibt die Abrechnung vom 31. Dezember
1913 Auskunft. Ein erfreuliches Bild von fruchtbarer
Unterstützung und Hilfe an die deutschen Auswanderer
im fernen Lande.

Getreidepreise.

Preisbericht des Deutschen Landwirtschaftsrats
27. März.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Safer
Königsberg	182-188	144-149	152-160	146-155
Breslau	179-181	144-146	133-135	142-144
Berlin	188-193	154-156	148-150	148-150
Hamburg	194-196	153-156	155-165	155-165
Hannover	187	154	164	164
Mannheim	205-207	162-165	165-169	165-169

Vorausichtliches Wetter.
Zunächst kühl und ziemlich heiter, später neue
Trübung und geringe Temperaturzunahme.

Verantwortlich: Fr. Kühle; für Inserate: G.
Bese; beide in Herford.

Kursbericht
mitgeteilt von der
Westfälisch-Lippischen Vereinsbank
Aktiengesellschaft, Herford

	27. März	28. März
4% Deutsche Reichs-Anl.	98.80	98.90
3 1/2% dto.	86.50	86.40
3% dto.	78.25	78.40
4% Preussische Konj.	98.90	99.-
3 1/2% dto.	86.40	86.40
3% dto.	78.20	78.25
4% Bielefelder Stadt-Anl.	96.-	96.-
3 1/2% dto.	87.-	87.-
4% Mindener Stadt-Anl.	94.-	94.50
3 1/2% dto.	87.-	87.-
4% Rheinprovinz-Anl. Ausg. 85/88	97.-	97.-
4% Westf. Prov.-Anl. III	95.60	95.60
4 1/2% Berliner Hyp.-Bank-Pfandbr. unt. 1918	100.-	100.24
4 1/2% dto.	94.25	94.25
4 1/2% Deutsche " " " 1923	101.75	101.60
4 1/2% dto.	94.60	94.60
4% Hamburger " " " 1918	95.50	95.50
4% Hannoversche Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unt. 1918	94.50	94.50
4% Meiningen Hyp.-Bank-Pfandbr. unt. 1921	95.-	95.40
4% Preuss. Pfandbr.-Bank-Pfandbr. unt. 1920	95.50	95.10
4% Rhein. Westf. Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unt. 1922	95.50	95.50
5% Humboldt Maschinen-Fab.	99.75	99.60
5% Allgem. Elek. Ges.-Fdb. unt. 1923	101.60	101.60
Barmer Bank- u. Kassen-Anst.	115.90	115.25
Darmstädter Bank	123.20	123.10
Deutsche Bank-Anst.	261.-	261.50
Disconto-Commandit-Anst.	197.25	197.90
Dresdner Bank-Anst.	158.90	158.75
Essener Bank-Anst.	124.-	124.-
Rhein. Westf. Disconto-Gesellschaft-Anst.	111.25	111.25
Hamburg Amer. Paketfabr.-Anst.	140.20	140.20
U. Schaffhausen'scher Bankverein	102.50	102.50
Westfälisch-Lippische Vereinsbank-Anst.	104.50	104.50
Sanja-Dampfschiffahrt-Anst.	283.70	283.-
Norddeutscher Lloyd-Anst.	122.30	122.75
Allgem. Elek. Ges.-Anst.	247.50	247.-
Gesellschaft für elektr. Untern.-Anst.	171.90	171.25
Große Berliner Straßenbahn-Anst.	169.10	162.30
Antwerper Hengstenberg Bielefeld	118.25	118.25
Canada-Pacific-Anst.	203.75	203.80
Harrold-Werte Bielefeld	310.-	308.75
J. Elsbach & Co. Herford	160.75	160.50
Westfälischer Bergbau-Anst.	194.-	194.-
Widener Bergbau-Anst.	144.25	144.25
Günther, A.-G. Bielefeld	106.75	106.75
Harpen Bergbau-Anst.	182.60	182.60
Koch, Röhmann, Bielefeld	238.30	238.50
Hörsing-Bergbau-Anst.	189.-	190.-
Reichsbank-Diskont 4%		
Reichsbank-Bombardirungs 5%		

Nach aufgehobener Tafel

darf beim Kaffee eine milde
Salem Gold
oder eine würzig
aromatische
Salem Aleikum
Cigarette nicht
fehlen.



Salem Gold
(Goldmundstück, oval)
Salem Aleikum
(Hohlmundstück, rund)

Preis Nr. 32 3 3 3 3 10 Pfg. d. Stck. Echt mit Firma:

Orient Tabak u. Cigaretten-Fabrik, J. Elsbach & Co., Herford
Fabrik, J. Elsbach & Co., Herford
J. Elsbach & Co., Herford

Trübsfrei!

Schluß der Inseratenannahme:
Größere Inserate bis 3 Uhr nachmittags
des vorhergehenden Tages.
Kleinere Inserate bis 9 Uhr vormittags
des Erscheinungstages.

Wilhelmine Seidemeier
geb. Hagemeier
im 65. Lebensjahre.
Sundern, den 30. März 1914.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. April,
mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Sundern, Bänder-
straße 56, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem herben Verluste meiner lieben Frau, unserer
lieben Tochter sagen wir unsern
innigsten Dank.
Alfred Niermann.
Familie Wortmann.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme
beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagt
innigen Dank
im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelmine Speer
Herford, 27. März 1914. geb. Kriemeyer.

Ganz Herford rutscht
auf
Hugo Haase A.-G. 8 Bahn
Täglich ab nachmittags ununterbrochen
im Betriebe.

Schützenhof.
Jeden Mittwoch nachmittags 4 Uhr:
KONZERT.
Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Zwangsversteigerung.
Am Dienstag, den 31. d. Mts. mittags
12 Uhr versteigere ich im Bürgerverein hier:
130 Portemonnaie, 3 Schränke, 2 Leder-
sofas, 1 Pult, 1 Fahrrad, 2 Wägenschränke,
1 Kontrollkassette, 1 Regulator, 1 Ofen, 1
Tisch, 1 Kommode, 1 Vertikow, 2 kleine
Schweine, ferner wegen freitiger Auseinander-
setzung, 1 Pferd,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Wittenburg, Gerichtsvollzieher.

**Sitzung des Ausschusses der Stadt-
verordneten**
Donnerstag, den 2. April 1914, abends 6 Uhr.
Herford, den 28. März 1914.
Der Vorsitzende des Ausschusses: Lüden.

Variété u. Konzerthaus „Jägerhof“
Täglich:
Variété- u. Karbarott-Vorstellung
Musik! Gesang! Tanz!
Wochentags Eintritt frei!

Bom 3. April ab
wohne ich
Credenstr. 1.
Frau Marie Haase,
Hebamme.

**Meine Wohnung be-
findet sich jetzt**
Fürstenaustasse 2
(vorm. Dr. Troschke)
Dr. med. Delius,
prakt. Arzt.

Zentral-Automat
Alter Markt 6.
Täglich **KONZERT**
der „Bismarck-Kapelle“
Hochfeines Bier-Restaurant.
Ausverkauf feinste Küche.
Spreialat Kalmbecher Musikhaus.

Beamten-Verein Herford.
Am Dienstag, 31. abends
8 1/2 Uhr im
Lichtspielhaus „Wittekind“
Kino-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.
Der Vorstand.

Näh- u. Zuschneidekurse
Am 15. April, 2. Mai und
15. Mai, beginnen meine
Tages- und Abendkurse
Anne-Draun bis dahin bei
Frau Scheubel.
Erhalte in den nächsten Tagen
Fernsprechanschluß
Nr. 377.
Herford
Glaserreinigungs-Institut
Bernh. Os., Credenstr. 29.

Wohnung
abgeschlossene 1. Etage, 5
Zimmer, Küche u. Zubehör zum
1. Oktober evtl. früher zu ver-
mieten.
Fr. Köller, Löhrstr. 8.

Partierre Wohnung
Küche, 4 Zimmer und Man-
sardenzimmer, zum 1. Oktober
an kinderlose Leute zu vermieten.
Näh. Komturstr. 3.

**Für ein junges
Mädchen aus bester
Familie wird**
Pension
in recht gutem Hause
m. Familienanschluß
gesucht. Offert. unt.
Nr. 6345 an die Expe-
dition d. Zeitung.

Telacin
wirkt Knochenbildend
bei Engl. Krankheit.
Zu haben in
Apotheken u. Drogerien.

Wohnung
zum 1. Oktober
von 5 Zimmern mit Zubehör
und Garten gesucht. Offerten
mit Preis unter Nr. 6327 an
die Expedition d. Zeitung.

Zimmer
mit Meubelierung frei.
Kreuzstr. 33 I.

**Ein besseres
möbl. Zimmer**
mit oder ohne Meubelierung
zu 1. 4. od. später zu vermieten.
Nachstr. u. Nr. 6322 d. Exped.

Lagerraum
mit großem Schaufenster
im Nebenhause, Salzburgerstraße
Nr. 1, zu vermieten.
Derfelde eignet sich als
Werkstatt oder Ladenraum.
Zu erfragen
Salzburgerstraße 1 II Etage.
Mehrere Stücke Land
an der Werrestraße (Wester-
holz) (s. Grumblich) zu verm.
H. Strathmeier, Credenstr.
Teleamtvollstrecker.

Umzieh-Termin
bitte ich meine verehrte
Kundschaft, bei welcher noch
Fragen aus früheren Ein-
stellungen vorhanden sind,
um Benachrichtigung, da-
mit ich die Flaschen ab-
holen lassen kann.
Carl Lucas,
Fernsprecher 12.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der Schreibma-
terialien und die Buchbinder-
arbeiten für die hiesige Bücherei
soll für das Rechnungsjahr 1914
vergeben werden.
Die näheren Bedingungen sind
auf Zimmer Nr. 7 des Rathauses
zu erfahren.
Melbungen werden bis zum
6. April d. Z. entgegengenommen.
Herford, 24. März 1914.
Der Magistrat.

2 Lehrlingmädchen
mit guter Schulbildung.
Hermann Herzfeld
Herford.

Junger Mädchen
zum Erlernen der Blumen-
binderi und Verkauf bei gleich-
zeitiger Vergütung für so-
fort gesucht. Dasselbe auch ein
Gärtnerlehrling
Gärtneri und Blumenhülle
Friedr. Siveke.

Maschinennäherin
sucht
Frau Auguste Moll
Waisenhausstr. 2.

Fixes Mädchen
zum Wäschebepflegen
per bald gesucht.
J. Elsbach & Co., A.-G.

Zum Eintritt gegen Mitte April
suchen wir mehrere geübte
Cartonnagenarbeiterinnen
und einige
schulentl. Mädchen
Eckertkamp & Hellweg,
Cartonnagenfabrik.

Wohnung
mit großem Schaufenster
im Nebenhause, Salzburgerstraße
Nr. 1, zu vermieten.
Derfelde eignet sich als
Werkstatt oder Ladenraum.
Zu erfragen
Salzburgerstraße 1 II Etage.
Mehrere Stücke Land
an der Werrestraße (Wester-
holz) (s. Grumblich) zu verm.
H. Strathmeier, Credenstr.
Teleamtvollstrecker.

Wohnung
abgeschlossene 1. Etage, 5
Zimmer, Küche u. Zubehör zum
1. Oktober evtl. früher zu ver-
mieten.
Fr. Köller, Löhrstr. 8.

Partierre Wohnung
Küche, 4 Zimmer und Man-
sardenzimmer, zum 1. Oktober
an kinderlose Leute zu vermieten.
Näh. Komturstr. 3.

**Für ein junges
Mädchen aus bester
Familie wird**
Pension
in recht gutem Hause
m. Familienanschluß
gesucht. Offert. unt.
Nr. 6345 an die Expe-
dition d. Zeitung.

Telacin
wirkt Knochenbildend
bei Engl. Krankheit.
Zu haben in
Apotheken u. Drogerien.

Telacin
wirkt Knochenbildend
bei Engl. Krankheit.
Zu haben in
Apotheken u. Drogerien.

**Gesichts-
ausschlag,**
Bilder, Mitesser, Flechten ver-
schwinden meist sehr schnell, wenn
man den Schaum v. **Zucker's**
Patent-Medizinalseife
in drei Stärken à 50 Pfg., M.
1.- und M. 1.50 in Syrup-
dide abends eintröpfeln läßt.
Schaum erlt sofort abwaschen
und mit **Zuckkoh-Creme**
(à 50 und 75 Pfg.) nachstreichen.
Großartige Wirkung, von Tau-
senden bestätigt. Bei **Carl**
Meves Nachf., Herford, 6.

Verblasste Stoffe
kann jeder leicht billiger
selbst färben
mit den
echten
BRAUN'SCHEN
FARBEN
für Hausgebrauch: Blaulichen,
Gardinenfarben, Blusenfarben.
Man beschaffe auf den Päck-
chen nebenst. abgebild.
Schutzmarke. Schleife
mit Krone u. Forderung
in Drogenhandl., Apotheken
ausdrücklich: Brauns'sche Farben.

NAGUT
Vogelfutter zur Erzielung
unglaublich vieler Eier, auch
ohne freien Auslauf, sowie
Rüfenfutter
und
Neform-Hundefutter
in runder Form empfiehlt:
Herrn Gieseler, Bergertor,
Fritz Reese, Wittekind-
Drogerie, Löhrestraße.
Chr. Köhmann, Herford.

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte,
skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beinschwellen, Ader-
beine, böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Zusammensetzung: Wachs, Öl,
Terpentin je 25,0, Birkenteer 3,0,
Eigels 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0.
Nur echt in Originalpackung
weiß-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinbühl-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Sortenechte
Sämereien.
Kein Lätenverkauf, da jedes
Quantum frisch eingewogen
wird, billigt bei
H. Gieseler, Bergertor.

Balmborn
Reichm. Nussb. Margarine
die beste Butter des Pflanzen-
reiches.
1 Pfd. 80 Pfg.
Herrmann Gieseler
Bergertor.

Gastocher
zu verkaufen.
Augustastr. 6, part.

Dobermannhündin
entlaufen. Wiederbringer
erh. Belohnung. **W. Genuff**
Salzburgerstr. 63. Fernruf 476.

Sortenechte
Sämereien.
Kein Lätenverkauf, da jedes
Quantum frisch eingewogen
wird, billigt bei
H. Gieseler, Bergertor.

Ziehung am 4. April.
Fröhliche Ostern!
bereitet ein Gewinn der
Stadtlöhner
LOTTERIE
zum Besten der Pfarr-
kirche in Stadthaus.
8145 Gew. Gesamtverl. Mark
35000
ein Automobil =
15000
4000
Hauptgew.:
Lose à 1.- 5 Lose 5.-
11 u. 10.-
Porto und Liste 30 Pfg. extra
empf. u. vers. General-Debit
Otto Reininghaus
Hagen (Westf.) Kölnstr. 39
und alle Lotteriegeschäfte.

**Nieren-
und Blasenkrankheiten**
finden durch **Altbuchhändler**
Marksprudel Starquelle
rasch Erleichterung und Hilfe.
Die Nierenarbeit wird wohl-
tugend erleichtert, Sand, Gries,
Steine aufgelöst und fortgeführt,
die Harnsäure gebunden und
Schmerzen, Drücken, Brennen
schnell beseitigt. Von zahlr.
Professoren u. Ärzten glänzend
begutachtet. Flasche 65 u. 95
Pfg. bei **Carl Meves Nachf.,**
Hörsingstraße 6. 1022

Balmborn
Reichm. Nussb. Margarine
die beste Butter des Pflanzen-
reiches.
1 Pfd. 80 Pfg.
Herrmann Gieseler
Bergertor.

Gastocher
zu verkaufen.
Augustastr. 6, part.

Dobermannhündin
entlaufen. Wiederbringer
erh. Belohnung. **W. Genuff**
Salzburgerstr. 63. Fernruf 476.

Sortenechte
Sämereien.
Kein Lätenverkauf, da jedes
Quantum frisch eingewogen
wird, billigt bei
H. Gieseler, Bergertor.

Sonntag, den 5. April, bis 7 Uhr abends geöffnet.



Jackenkleider

Mit grösster Sorgfalt und Sachkenntnis zusammengestellt, bildet meine Jacken-Kleider-Abteilung eine Auswahl, die jedem, auch dem verwöhntesten Geschmack, bei ausserordentlicher Preiswürdigkeit Rechnung trägt. ooooo

Jacken-Kleider	solide Kammgarn- und Cheviot-Qualitäten, in einfarbig und gemustert	24.50 und	19.75
Jacken-Kleider	Blusen-Jackett mit Tunique- oder glatten Röcken, besonders preiswert	33.00 und	28.50
Jacken-Kleider	aus la. Röhrenstoff, schick gearbeitet, Blusen- oder glatte Formen	45.00 und	39.50
Jacken-Kleider	sehr schicke Neuheiten, in feiner glatter Schneider-Arbeit sowie in Fantasie-Form	54.00 und	49.00
Jacken-Kleider	„Efma“, Ersatz für Mass-Arbeit, glänzend bewährt, 65.00 und		58.00
Jacken-Kleider	„Efma“, Ersatz für Mass-Arbeit, in eleganten Fantasie-Formen und besten Stoffen	95.00 und	88.00
Jacken-Kleider	Elegante Modell-Genre, das aparteste der Saison, 125.00 und		110.00

Taillen-Kleider

Kleine Abend-Kleider u. Nachmittags-Kleider

in Taffet, Crêpe de Chiné, Liberty, Charmeuse, Eolienne, Voile, Crêpe, Crepon etc. etc., in allen Farben, grösstes Sortiment

175.00 125.00 88.00 55.00 bis 19.75

Seidene Blusen, Woll-Blusen, Lingerie-Blusen

Damen-Hüte

entzückende Formen und Garnierungen

35.00 22.50 17.50 bis 4.90

Kinder-Konfektion

Kinder-Mäntel und -Paletots aparte Neuheiten

Kinder-Kleider hervorragende Auswahl

Knaben-Anzüge amerikanische Schlupf-Anzüge und alle modernen Formen

Knaben-Paletots blau und farbig

32.00 19.50 11.50 8.75 bis 3.90

Neue

Frühjahrs-Mäntel

Besonders begehrt und als letzte Neuheit herausgekommen: Halb-lange (100—115 cm) Paletots mit angesetztem Volant aus einfarbigen und gemusterten und schwarz-weiss oder schott. Stoffen. Die Mode zeigt auch Covercoat-Raglan-Paletots, auch Havelocks, Damen-Mäntel und Pelerinen, sportartige kurze Jacken in leuchtenden Farben, giftgrün, hellblau, rot, erdbeer. Die Preislagen dieser Mäntel sind sehr mässig. ooooo

Uebergangs-Paletots	schicke Neuheiten in deutschen u. echt engl. Stoffen, dunkel und mittelfarbig, 65.00 bis	11.50
Frauen-Paletots	in schwarz Tuch, Foulé, Cotelé, Kammgarn, glatt und garniert, in den grössten Weiten vorrätig	68.00 bis 19.75
Seiden-Paletots	moderne kurze, sowie lange und halblange Formen, in Moiré, Taffet u. Seiden-Ottomanen	125.00 bis 22.50
Sport u. Reise-Mäntel	sehr fesche, kurze und halblange Formen, in den neuesten Farben, speziell für junge Damen	48.00 bis 9.75
Gummi- und Regen-Mäntel	neue Formen in erprobten Qualitäten, schwarz, marine, grün, mode, grau, 48.00 bis	17.50

Franz Friedmann
Bielefeld

Vorteilhafte
Kleiderstoffe

Herforder Zeitung

für Stadt

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 82.



und Land

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, einschließlich Post und Druck 12 Pf., sonst 18 Pf.

Nr 75

Herford, Montag, den 30. März

1914

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten
einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Grober Unfug mit einem Kaiserbrief.

Der Mißbrauch, der mit des Kaisers angeblichem Brief an die Landgräfin von Hessen getrieben wird, nimmt nachgerade groteske Formen an. Jetzt folportiert die „Münchener Rundschau“ (28. März) eine andere, gleich apokryphe Stelle aus dem Brief, nach der der Kaiser es sich „zur Lebensaufgabe“ gesetzt haben soll, die katholische Kirche „auszuwischen“. Reichstagsabgeordneter Dr. Jäger hat selbst zur Feder gegriffen, um nun auch dies „nationale Unglück“ unter die staunenden Volksgenossen zu lancieren. Danach soll die Landgräfin nach ihrem Uebertritt zum Katholizismus vom Kaiser ein Telegramm erhalten haben, in dem ihr für den Fall des Verbleibens bei ihrem Religionswechsel der Ausfluß aus dem Hause Hohenzollern und der Abbruch jeglichen Verkehrs mit sämtlichen Mitgliedern des Hauses Hohenzollern angekündigt wurde. Der Kaiser habe ihr dann einen mehrere Seiten langen Brief geschrieben mit erregten Auslassungen über Papst, Bischöfe, Priester und katholische Kirche. Die Hauptstelle des Briefes sei: „Du trittst also jenem Aberglauben bei, den auszurotten ich mir zur Lebensaufgabe gesetzt habe.“ Es heißt dann weiter, daß der Brief von Kardinal Kopp in Verwahrung genommen wurde, weil er fürchte, daß die Hochachtung aller Katholiken vor dem Kaiser Einbuße erleiden würde, falls er bekannt werden würde. Der Brief soll in mehreren Abschriften vorhanden sein. Reichstagsabgeordneter Jäger sagt noch, daß die Vorgänge sehr betrüblich seien, und er verlangt eine ausreichende Erklärung. Immerhin scheint der Abgeordnete Jäger selbst seiner neuesten Enthüllung nicht genügend innere Glaubwürdigkeit zuzutrauen, er stützt sie darum mit folgender niedlichen Verdächtigung des Kaisers:

„Die Weihrauchwolken, mit denen zuweilen des Kaisers Bild umhüllt wird, bergen für die deutschen Katholiken die große Gefahr, daß sie vergessen, wie sie in ihrem Vorwärtstreben auf sich allein angewiesen sind. Bieleicht wird man jetzt auch verstehen, warum es z. B. in der Jesuitenfrage nicht vorwärts geht. In dem Verhalten des Kaisers liegt ferner nicht der einzige und tiefste, aber immerhin auch ein wichtiger Grund für den Zug nach links, der Zeit und Volk beherrscht.“

Bielefelder Theaterwoche.

„Wie einst im Mai“ im Kampf mit Tilla Durieux.
Wie scheint wirklich, als ob es sich um einen ersten und bedeutenden Kampf zwischen der neuesten und erfolgreichsten Berliner Pöffe und einer der berühmtesten Berliner Tragödiinnen handelt. Und in der Qualität ist ohne Zweifel die Pöffe Siegerin: in fünf Tagen zwei so gut wie ausverkaufte Häuser, während Tilla Durieux sich mit einem kaum dreiviertel besetzten Hause begnügen mußte. Aber qualitativ und im Hinblick auf die Bereicherung des keltischen Erbes jenseit sich die Wege nach der umgekehrten Seite: die Pöffe ein gewöhnlicher Vergnügungsabend wie hundert andere vor ihm, die „Judith“ der Durieux ein unvergleichliches Erlebnis, vergleichtbar der Einfahrt in ein reiches Goldbergwerk, das uns köstliche Schätze bietet.

„Wie einst im Mai“ — der Titel verrät schon die Sentimentalität — nicht! Und der Inhalt beweist sich ungefähr auf dieser Linie. Er würde sich nur ziemlich umständlich erzählen lassen, ist aber auch nicht so weiterföhrernd, daß dies unbedingt nötig wäre. Nur kurz fassen: Das Verfasserquartett — R. Bernauer und H. Schöner sowie die Musiker W. Kollo und W. Bredschneider — führt uns das alte Berlin (1838), ein wenig älteres (1858), das neuere (1888) und das modernere (1913) in verschiedenen Bildern vor, durch die eine Person vollständig hindurchgeht — daher der Name Stanislaus von Methusalem! — während sonst im letzten Bild nur noch die Entföhrer der früheren Personen vorhanden sind. Und eine weitere Wendung durch der „Dichter“ Fügung: während zuerst von zwei jungen Liebesleuten, wovon sie adlig und ein armer Schloßherrenknecht ist und beide sich nicht kriegen, ist zuletzt bei den Entföhrern adlig und sie bürgerlich, und nun kriegen sie sich! Fein, was? Eine richtige Berliner Pöffe, einmal das Zwerglein und dann wieder die Tränenströme fließend. Nichts.

Der Kaiser als heimlicher Organisator der Großblockpolitik, der Zug nach links, repräsentiert durch eine einzige Front von Scheidemann bis zum Träger der Kaiserkrone, das ist allerdings eine Erfindung, um die es sich auch lohnt, gleich den tiefsten Grund für den ganzen, die kaiserliche Person verunglimpfende u. die Autorität des deutschen Imperialismus unterwühlenden Feldzug auszulandern. Ein Stück vorwärts in der Jesuitenfrage. In dem Aufsatze des „Kathol. Deutschlands“ zu Kaisers Geburtstag wurde gebetet, der Träger der Krone möge katholisch werden. Es ist nur eine andere Art, die ewige Fehde gegen den „protestantischen“ Kaiser zu führen, wenn man gegen ihn jetzt unter größlichem Vertrauensbruch das Mißtrauen des „katholischen Volks“ mobil macht. Mal so, mal so, wie's trefft und nützlich dünkt.

Der große Unfug, der jetzt mit dem Kaiserbrief an die Landgräfin von Hessen getrieben wird, ist übrigens um so verwerflicher, als anscheinend die betreffenden Äußerungen falsch zitiert werden. Die „Münch. Rundschau“ erfährt nämlich aus Kreisen, die vermöge ihrer Stellung gut unterrichtet sein müssen, daß schon seit Jahren im deutschen Episkopat die Tatsache bekannt ist, daß ein Brief des Kaisers an die Landgräfin, der sich mit ihrem Uebertritt beschäftigt, vorhanden war. Es wird zugegeben, daß der Kaiser in dem Briefe seinen Unwillen über den beabsichtigten Uebertritt zum Ausdruck gebracht hat, daß aber der Satz: „Die Religion, zu der Du übertreten willst, habe ich“ nicht in dem Briefe steht. Der verstorbene Kardinal Kopp hat selbst mit seinen nächsten Vertrauten niemals über den Kaiserbrief gesprochen und insbesondere keinerlei Bemerkung darüber gemacht, daß sich in seinem Nachlaß ein Brief des Kaisers an die Landgräfin vorfinden werde. Trotzdem mußte man unter Kopps Vertrauten, daß im Jahre 1901 die Landgräfin in großer Aufregung bei Kopp, dem damaligen Bischof von Fulda, erschienen sei und den Bischof mit dem Inhalt des Briefes vertraut gemacht habe. In dieser bedeutungsvollen Unterredung hat die Landgräfin den Bischof gebeten, den Brief an sich zu nehmen, damit er niemals in unrichtige Hände fallen könne. Kopp nahm den Brief unter der Bedingung, über ihn frei verfügen zu können. Er dürfte den Brief bald nachher vernichtet haben. Man glaubt nicht, daß Kopp sich eine Abschrift des Kaiserbriefes angefertigt hat. Es erscheint daher glaubhaft, daß Geheimrat Porck, der Nachlassverwalter Kopps, auf eine Anfrage der preussischen Regierung erklären konnte, daß sich der fragliche Brief in Kopps Nachlaß nicht vorfinden hat.

noch eine darf nicht unerwähnt bleiben: Das Ganze ist so eine Art Adaption: In jedem Akt werden die „zur Zeit“ modernsten Schöpfung gezeig, im letzten der „fünfte Akt“ der „Paris“, zu heilich „Ad“, den wir nach von anderen Akten her kennen. Aber die Schöpfung zu den ersten drei Bildern geliefert hat, das erheben wir nicht, aber dann besteht uns der Theaterzettel: Die Schöpfung, die Schöpfung und die Schöpfung in diesen Bildern zur Darstellung gelangen, sind von der Firma Franz Friedmann geliefert. Wie, daß die ausverkaufte Pöffe die Schöpfung total der anderen Schöpfung, die Schöpfung in der Schöpfung — das erklärt alles.

Überhaupt zu sehen gibt es in der Tat genug zu sehen, auch die Pöffe fällt ins Ohr und bildet Schöpfung aller Art, die Schöpfung unter dem Regisseur und Musikanten Gellert und Kapellmeister Ragner, wie unter Mitwirkung zahlloser erster, zweiter und anderer Kräfte ist vorzüglich — Grund genug, daß der Zuschauer ein Publikum: Geht hin und tut das, was er will, aber gestattet den Uebergang zu einem anderen Punkt der Tagesordnung!
Tilla Durieux als „Judith“ Friedrich Schöner.
Dieser soll verdient eine ernsthaftere Behandlung. Es ist natürlich eine Vinsenweise, zu sagen, daß sie eine große Künstlerin. Um das festzustellen, ist sie nicht nach Bielefeld gekommen. Der Hauptkamm sie nicht ihrerwegen, sondern unrichtig. Und ich meine, wir haben Ursache, für dieses Schöpfung unter den vielen der letzten Zeit besonders zu danken. Denn es erhob sich und uns weit über den alltäglichen Theaterbetrieb hinaus in das Reich der großen, erhabenen Kunst. Das allein schon wäre ein Gewinn, wie der einmal erkannt zu haben, wie die wahre Kunst alle

Die „Königliche Volkszeitung“ erklärt, zu dem Kaiserbrief an die Landgräfin von Hessen, der Brief wurde seinerzeit dem Kardinal Kopp übergeben zum Zwecke, ihn dem Kaiser zurückzugeben oder zu vernichten. Eines von beiden dürfte geschehen sein. Im übrigen habe sich Kaiser Wilhelm mit der Landgräfin von Hessen schon vor einiger Zeit wieder ausgesöhnt.

Berichtsaal.

Leipzig, 28. März. Der Streit um das Thronlehn des Herzogs von Sagan ist jetzt endgültig vom Reichsgericht entschieden worden. Der in Paris lebende Herzog von Sagan hatte, nachdem ihm das schlesische Thronlehn Sagan zugefallen war, im Jahre 1910 zu Gunsten seines minderjährigen Sohnes auf das Thronlehn ausdrücklich verzichtet. Dadurch wurden die zahlreichen Gläubiger des Herzogs arg enttäuscht, denn die Einkünfte des Thronlehns waren nun ihrem Zugriff entzogen. Eine Gläubigerin, die Berliner Grundverwerbs- und Zersinggesellschaft, hat wegen ihrer angelegten Forderung von nahezu 500.000 M. die Verzichtserklärung auf das Thronlehn durch eine gerichtliche Klage gegen den minderjährigen Herzog von Sagan, vertreten durch den ihm bestellten Pfleger, anzufechten versucht. Vom Landgericht und Kammergericht zu Berlin wurde aber die Klage abgewiesen, weil der Verzicht auf das Lehn nicht anfechtbar sei. Die Klägerin rief noch das Reichsgericht an, indem sie behauptete, der höchste Gerichtshof hat die Klageabweisung bestätigt und die Revision der Berliner Grundverwerbs- und Zersinggesellschaft zurückgewiesen. Damit ist der Streit endgültig zu Gunsten des minderjährigen Herzogs von Sagan entschieden: die Gläubiger des herzoglichen Vaters haben also das Nachsehen.

Düsseldorf, 28. März. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Buchhalter Edgar Zookin, der gemeinschaftlich mit dem Buchhalter Karl Diekmann zum Nachteil der Düsseldorf-Gummwarenfabrik 173.000 M. veruntreut hat, zu 4 Jahren Gefängnis. Diekmann ist wegen Veruntreuung schon mit 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Veruntreuung war mehrere Jahre hindurch mit Fälschungen so raffiniert verdeckt worden, daß die Jahresbilanz sogar von Bücherrevisoren für richtig befunden wurde.

Luftschiffahrt.

Der Flug um die Welt.
Newport, 28. März. Das gigantische Projekt, zur Zeit der Panama-Ausstellung in San Francisco einen Aeroplan-Flug um die Welt zu veranstalten, hat, wie die „N. Y.“ mitteilt, bereits greifbare Gestalt angenommen. Die Leitung der Ausstellung hat dieser Tage bei einer Bank in San Francisco 600.000 M. als Garantie für die Reise deponiert. Die Gesamtsumme der Preise dürfte allerdings das Dreifache dieses Betrages erreichen. Die Route ist bereits im großen und ganzen

festgelegt. Sie führt von Frisco über zwei Kontrollstationen, wahrscheinlich Denver und St. Louis, nach New York. Der Flug über den Atlantischen Ozean wird voraussichtlich auf den Roten Ozean übertragen. Es soll den Fliegern erlaubt sein, den Atlantik auf dem Dampfer zu kreuzen. In Europa führt die Route von London über Paris und Berlin nach Moskau. Von dort über Tomsk nach Wladiwostok. Für den Flug Asien nach Amerika war ursprünglich die Strecke Kamtschatka-Sibirien-Alaska vorgesehen. Diese Route setzte den fast unmöglichen Flug über das 1500 Kilometer weite, wilde Bergland von Alaska voraus. Man hat daher statt dessen die Route Comander Island-Bering-See-Sitka (Alaska) gewählt, die allerdings fast 2000 Kilometer weit über offene See führt. Von Sitka führt die letzte Etappe der Küste entlang nach San Francisco. Die Gesamtstrecke von rund 33.000 Kilometer muß innerhalb 120 Tagen zurückgelegt werden. Der Welfung wird von dem Deutsch-Amerikaner Krudmann organisiert. Herr Krudmann bereist zur Zeit die ganze Route. Er wird vor allem für die Errichtung von Depots in Zwischenräumen von 500 Kilometer Sorge tragen. Auf diesen Depots erhalten die Flieger Benzin und Lebensmittel, außerdem können von den Fabriken Ersatzteile für die Flugmaschinen nach diesen Depots geschickt werden. Als erster Preis werden mindestens 420.000 M. ausgeschüttet werden. Man hofft auf starke Beteiligung seitens der deutschen Flieger, deren Rekordleistungen auch hier Aufsehen erregt haben.

Ausgezeichnete Leistung eines deutschen Fliegers.

Hamburg, 28. März. Der Hamburger Flieger Kapitän Christianen, der vorgestern sein Pilotenzertifikat erwarb, ist heute kurz vor 8 Uhr vormittags vom Flugplatz Fuhlsbüttel zu einem großen Fernflug aufgefahren, der ihn über Neumünster nach Kiel und von dort nach Dresden führte, wo er 6 Uhr 12 Minuten nachmittags glatt landete. Der Flieger hatte auf seiner Fahrt beständig Schnee- und Regenböen zu überstehen.

Wir bitten die
Postbezieher unserer Zeitung,
das Abonnement für das nächste
Vierteljahr sofort zu erneuern. —
Wenn der Briefträger die Quittung
nicht vorlegt, wolle man ihn gefl.
daran erinnern.

Handel und Industrie.

Badensberger Spinnerei, Bielefeld.
Bielefeld, 28. März. In der heutigen ordentlichen Generalversammlung waren 19 Aktionäre mit 1.184.000 Mark Kapital vertreten. Die einfache Tagesordnung wurde glatt genehmigt und die Dividende mit 5 Prozent (im Vorjahre 6 Prozent) ab 1. April zahlbar gestellt. Die Aussichten für das laufende Jahr wurden von der Verwaltung als nicht ungünstig bezeichnet. Die ersten Monate des neuen Jahres seien ganz gut gewesen.

Bielefelder A.-G. für mechanische Weberei.
Bielefeld, 28. März. In der heutigen ordentlichen Generalversammlung waren 18 Aktionäre mit 1.067.400 Mark Aktienkapital vertreten und wurde die einfache Tagesordnung glatt genehmigt. Die Dividende wurde mit 11 zwei Drittel Prozent (im Vorjahre 12½ Prozent) ab 1. April zahlbar gestellt. Die Aussichten für das laufende Jahr sind nach den Mitteilungen der Verwaltung augenblicklich nicht besonders günstig. Der Auftragseingang und der Verkauf seien bis jetzt geringer als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Die Nährsalze, die Kathrein's
Malzkaffee in reichlicher
Menge enthält, sind natürliche
Nährsalze u. keine chemischen
Ingredienzen. Bekanntlich
können nur natürliche Nähr-
salze dem Organismus zugute
kommen.

O. Gr.

„Ich danke Ihnen, danke Ihnen noch recht herzlich für Ihren gütigen Besuch“, sagte sie warm, „und — und

„Ja, Emma“, sagte er unerschrocken, „wenn alles unter Dach?“

„Bedauere, Herr Graf, es war nicht möglich, wir haben zu wenig Leute.“

„Wenn's Märgerten gibt“, sagte der Graf voll Bitterkeit.

(Machboud)

(Machboud)

„Ja, Emma“, sagte er unerschrocken, „wenn alles unter Dach?“

„Bedauere, Herr Graf, es war nicht möglich, wir haben zu wenig Leute.“

„Wenn's Märgerten gibt“, sagte der Graf voll Bitterkeit.

Einen Monat später meldete Ruit Berta telegraphisch seinen fern keine halbtägige Ankunft und kam schon wenige Stunden nach dem Telegramm.
Mehrere Tage war Ruit schon daheim und hatte

günstig, sonst", schloß er dringend, "bestimmte du es
mir an tun."

Herforder Erzähler

Zägliche Unterhaltungs=Beilage zur
Sersforder Zeitung für Stadt und Land.

Serförf., den 30. März 1914

Im Kampf erstarkt

Roman von Heinrich Köhler.

„Verreißt? — Et, davon habe ich la vorher gar nichts erfahren! Das ist nicht hübsch von Erna, daß sie davon gar nichts erzählt hat. Nun bin ich sehr böse auf sie.“

(3. Fortsetzung.)

[illegible]

„Nicht die geringste. Das ist's in eben — die Angst, die die Sorge, was to einem Kinde alles geschehen kann, wenn es in schlechte Hände gerät!“

„Ich kann es mir denken, wie Ihnen aumute ist“, sagte er, „aber haben Sie denn nicht die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen?“

Die Frau aucte erschrocken aufstehen — das Wort Polizei schien ihr eine unangenehme Nervenerregung zu verursachen. „Sie wissen“, sagte sie dann indignirt aufsteigend, „man hat mit der Polizei nicht gern etwas zu thun. Und dann haben wir ein Versehen begangen, wir hatten das Mädchen, um das sich niemand kümmerte, nicht angemeldet. Da wären wir bei einer Strafe in Anspruch genommen.“

„Wunderbrings“ — das ist alles sehr begreiflich. Aber man muß das Mädchen an finden suchen — ohne Zutun dessen, natürlich ganz unter der Hand.“ Er zog seine Karte, legte der Frau ein Goldstück hin und ließ sie entfernen, als es plötzlich tiefe Bräune um der Tür floste. Herr von Saalfeld sah sich nach einem Zufalls-
ort um.
„Ich möchte nicht gern gesehen sein“, sagte er äberrnd und trat hinter die Gardine.

Auf das „Gereint!“ der Frau wurde die Tür geöffnet, und ein junges Mädchen trat ins Zimmer. Es war ein frisches, volles, junges Blut von vielleicht achtzehn Jahren, munter von Wesen und Bewegungen, mit einem bibulösen Gesichtchen mit einer allerschönen Figur, die durch das Kleid von avart einfaßtem Stoff, aber geländevoller Unterfertigung und dem an die schlanke Taille sich anschmiegenden Paletot recht vorteilhaft hervorgerhoben wurde.

„Ich bin eben im Kaufe bei Frau Schneider gewesen“, sagte sie munter, „da wollte ich doch auch bei Ihnen mit hereinsehen.“ Sie sah sich um. „Wo ist denn Erna?“

„Erna —“, erwiderte Frau Normann etwas gedehnt,

„Erna, die ist nicht hier.“
 „Nicht? Oh!“ sagte das Mädchen bedauernd. „Kommt
 sie denn bald wieder?“
 „Es ist unbestimmt. Sie ist verreist.“

[illegible]

Outer Rat.

Ein alter Braunschwäger, der
 predigte, daß vorzüglich inhaftige und er-
 reichliche Verbreiter, daß jene Gemeinde
 dießmal vorzog, einen besseren Weg
 in der Stadtkirche zu geben. Eines
 Tages flachte der Sopbräger, ber-
 Grafen Münster, der damals die Ver-
 waltung des Landes leitete, sein Leib,
 daß die Stadtkirche immer leer und die
 Stadtkirche dagegen immer überfüllt sei.
 „Ob, da kann ich Ihnen einen guten Rat
 geben, um dem Abnehmen der Kirche
 Graf nachzusehen.“ Graellsen würden
 sich zu großer Dankbarkeit verpflichten,
 wenn Sie mit das Mittel nennen
 würden. Vorzüglich das Münster:
 „Räumen Sie dem Stadtpfarrer Ihre
 Stadtkirche und predigen Sie in der
 Stadtkirche. Den Erfolg verbürge ich
 Ihnen.“

Rühe und Rer.

Fälliger Rehrbraten. Ein Sammelrücken wird tüchtig gefloßt, 3 bis 5 Tage im Buttermilch gelegt und etwas gemahlen. Dann lößt man ihn, befreit ihn mit Salz und brätet ihn im Ofen mit Butter schön an. Nach und nach gießt man etwas Wasser an, trüt einige Wacholderbeeren dazu und brätet ihn fertig. Vor dem Vorkochen kommt noch eine Sauce aus Sauce.

Geheiltes Apfelschnitz. Keine
Lafcheln werden gefchnitten, das Reim-
haus zu ausgehöhlet, das sie unten ganz
bleiben, in einer Kaffertelle nebeneinander
getheilt, mit Zinnblech befeuchtet und
mit einem Weizen, welchen man mit
Zucker, etwas Zinnblech und ganzem
Eiweiß vermischt, überzogen und lang-
Zeit verfeuert, daß überzogen und lang-
Zeit verfeuert, ohne daß die
gefchnitten dürfen; dann nimmt man die
verfeuert heraus, läßt sie abgekühlt ab-
kühlen, fällt die Öffnung mit Zinnblech
Zinnblech oder Zinnblech überzogen aus.
Ist das Gefäß sehr eckig und gibt
an den gefchnittenen Ecken. Fügt man
an dem eingehöhlten Gefäß noch etwas
Zinnblech hinzu, so wird das Gefäß
vorbereitet.

eider ist für dieselben fürs Alter noch
 nicht gedacht. Was soll mit ihnen
 werden, wenn sie an alt oder durch
 Krankheit an weiterem Verbleiben ge-
 hindert sind oder wenn sie aus launlos
 dem Genuß des Lebens ausgeschieden
 werden? Viele werden sagen: „Ja, man
 läßt sie nicht im Haus, wo sie hin-
 geblieben je nicht im Haus, wo sie hin-
 geboren?“ Weit bedenken sie nicht, daß
 es oftmals bringende Noth war, daß die
 Frau sich auch dem Vergehen aus-
 wandle, denn daß Leben sollte von
 Tag zu Tag mehr, und der Mann kann
 nicht immer alles, was Haushalt und
 Erziehung der Kinder sollte, versehen.
 Oder alleinlebende Wäbchen und Frauen
 stellen ihre Kräfte in den Dienst der
 Allgemeinheit um, an verdienen — um
 an lebend Welch Gründe es auch sein
 mögen, die die Frau vernünftiger, selbst
 an erwerben, eins ist sicher, sie denkt
 an der Sorge ans Alter. Die hässliche
 Alters- und Invaliditätsversicherung ist
 in gewis für einen Teil der erwerbenden
 Frauen eine Verabung fürs Alter.
 Aber wer wird das Pensionsalter über-
 haupt erreichen? Es wäre eine der
 mächtigsten Aufgaben der Gegenwart, an
 sorgen, daß die gebildete und erwerbende
 Frau auch im Alter nicht der Noth und
 dem Genuß preisgegeben ist. Der wären
 möhliche Sorgen und Stiftungen
 sehr am Platze; es wäre ein Segen,
 wenn eble Menschen, wie Carnegie,
 ihren Fonds stifteten, der speziell der
 Frau im Alter dient. — Keine hässliche
 Versicherung wird jemals ausreichen,
 und rechtzeitig der Frau nicht die
 privaten Alters- und Pensionsverfä-
 hrungen, an beipreden, gehört nicht
 tuerben.

Stachelzandbraht.

Die meisten Menschen verurteilen das Lotterielieben — aber erst nach den Ziehungen.

Der Mann, der heute, d. h. in diesem Augenblick Genie ist, ist im nächsten Talent und wieder im nächsten Dummkopf. Der Mann von Talent ist aber Talent, und der Dummkopf ist ein Dummkopf.

Am Tor des Lebens stand schon
mancher mit einem großen Schlüssel,
bünd, aber er fand das Schlüsselloch
nicht.

Meinen Kindern will ich nicht die Flügel beschneiden, sie sollen eine frühliche Jugend haben. Aber die Rangen in der Gasse über mir, die toben ja wie die Vögel!

Der Whittier gibt sich nicht eher zufrieden, als bis er die Lerche, die im Blauen schmectert, auch — sieht.

208 Blätter.

Eine tröstliche Bank.
 Im Gefirtniß an den Göttern steht
 eine Bank die durch die große Macht
 von Selbstmord die auf derselben
 fackelnden haben sie bestimt ge-
 worden ist doch man sie im Gefirtniß
 und in den Geirten der Götter nur noch
 Selbstmord nennt über vierzig
 Mord haben von ihr aus in der ver-
 dammendigen fackelnden Geirten an

Sabren die kleine uns bemerkt und getreten. Der erste Selbstmord fand im Frühjahr 1902 statt. Der Täter war ein junger Mann, der in einer Spielhölle sein ganzes Geld verloren hatte und sich nun in seiner Verzweiflung ein Engel

ANNO DAZUMAL
freiwillige Gefangenschaft.

Am fünfehten Jahrhundert wandelte
Quarum XI. von Straßnitz sein. Solb
wies sich als Kurfürst zu einem großen Ge-
schicklichen Mann. Es wurde mit ungeheuren
eiserneu Kassen umgürtet, mit Wacht-
tärmen versehen, Fenster und Thüren
erhielten mächtige Eisenklammer und Vogen-
schrauben hinter den Schließcharren, um
in den Nothfällen, der es wagte, sich
in der Nachbarstadt leben zu lassen. Der
freiwillige Gefangene kam hinter diefen
geschraubten verhängten Kerkermauern und
hatte noch immer seine Ruhe. Eine
Garde an Wache mußte ständig die Um-
gebung des Schloßes abhaken. Dem
bösen Geistes ihres Herrn konnte sie
nicht den Garaus machen.

Der Türklopfer.

Der Vorläufer der modernen Straßen mit der gemeldet wird, daß Bringen vor Haus oder Wohnung jemand hoch befördert, der Eingebegehrte war befreundet, einft der Türlocher, der älteste Beweis für das Antloper mit Fingern, Fuß, Stob oder Wafer. Noch immer bat der alte Türlocher seine Deutlichkeit lest in England, und man muß gefehen: mit einem gewissen Recht, insondern nämlich, als man am Flopfer schon ungebühr erkennen muß, wer etwa brauchen feht. Besuche pflegen sehr und ehestig anzufragen, Boten oder Dienboten klopfen in befagter Weise, während man dem Besochenen sein Flopfer vorzeichnen kann. Befindet sich aber ein Kranter im Hause, so beutet dem Kommenden der unmaßigste Türlocher bes schon an, um den Segal zu dampfen. Besonders Englands Hauptstadt, das gemaltige London, besitzt einen wahren Rethum an nicht nur fahnen, sondern auch historisch-interessanten Türlochern, unter denen ohne Zweifel der hervorragende und für die Geschichte des Völkers charakteristischste entnommen werden darf der wüthenden Per Flopfer des Königs, der während des Durchzugsbezüge sich bei findet. König Alfred der Große (871 bis 901) erließ nämlich die Verordnung, daß dort, wo ein Hof sei, das heißt also: jeder Bildung und Vergnüge dort, Saus und Galkreisbildung 37 Tage lang gefehen solle. Schon die bloße Berührung dieses merkwürdigen aller historisch Türlocher war büretend, und man fehm dieses unantastbare Wofen während der ersten Drift am Hofen

Frauenrechte.

Unsere Töchter.

zu geben, um erwünschte Töchter
selbst selbständig zu verwalten, mit
praktisch und nützlich anzuweisen. Die
von Vätern vielfach empfohlenen
Mädchen lernen dadurch, ihre Sachen
mehr ordnen und vor allen Dingen den
Wert des Geldes kennen, was ihnen
doch nur möglich sein kann, wenn sie
später ihrer eigenen Betätigung vorziehen
müssen. Gefährlicher Bestand und vor
allem Kontrolle sollen deshalb nicht aus-
bleiben, aber die Selbständigkeit sollte
für das spätere Leben in jeder Weise
vorberichtet werden.

Wie wird die Zukunft?
Von Jahr zu Jahr sieht die Frauen-
bewegung immer weitere Freile. — In
allen Berufsweisen finden wir fett



In jedem Hause

muß man jetzt

Herrn Lütke

Dr. Lütke

Polen

Die allgemein beliebte
in Klagen Lütke
gerinn, dann ist es
zum vorsehrlichen
Lut, aber viel billiger

Zuschneide = Kursus!

für Frauen, Töchter und Schneiderinnen nach sehr
leicht erlernbarer Methode.

Schnelle und gründliche Ausbildung in allen Zweigen
der Damenschneidererei.

Jede Schülerin arbeitet für eigenen Bedarf.

Eintritt am 1. und 15. jeden Monats.

Mäßiges Honorar!

Fr. M. Kaufhof, Clarenstraße 6 II.

Verdingung.

Die Ausführung folgender, Neubau der städtischen Volk-
badeanstalt notwendigen Arbeiten soll öffentlich vergeben werden:

- Los 1 Dachdeckerarbeiten
- Los 2 Klempnerarbeiten
- Los 3 Tischlerarbeiten
- Los 4 Glaserarbeiten

Angebotsformulare sind, solange der Vorrat reicht, nach
Entrichtung von 0,50 Mk. auf dem Stadtbauamt, Rathaus 3,
Zimmer Nr. 12, zu haben.

Termin zur Besichtigung der vollständig verzeichneten einzu-
reichenden, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote
findet am 8. April 1914, Mittags 12 Uhr, im Beisein der
etwa erschienenen Bieter im Rathaus 3, Zimmer Nr. 12, statt.

Zeichnungen können auf dem Stadtbauamt, Rathaus 3,
Zimmer Nr. 18, eingesehen werden.

Sersford, den 25. März 1914.

Das Stadtbauamt.

Trockene und
streichfertige

Farben,
Lacke, Pinsel, Firnisse,
Bronzen

kaufen Sie gut und billig in der

Wittekind-Drogerie

Fritz Reese
Lübberstrasse Nr. 23.



Bekanntmachung.

Bis zum 10. April 1914 sind uns die Rech-
nungen über im Monat März d. Js. gemachten
Lieferungen oder Leistungen einzureichen. Falls
noch Forderungen aus vorhergehenden Monaten
dieses Rechnungsjahres (seit 1. April 1913) be-
stehen, sind solche ebenfalls bis zum vorgenannten
Termin unter Beifügung einer Duplikatrechnung
zu geltend zu machen.

Sersford, den 25. März 1914.

Städtische Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Werke.

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung
unseres Blattes bitten wir sofort an unsere
Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 83)
zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land

Extra billige Verkaufstage!!

Grosse Ersparnis bei jedem Einkauf!

Nur bestbewährte Fabrikate
empfehle ich
zu staunend billigen Preisen.

Wasch-Service

mehr als 100 Stück

fein dekoriert von 1,80 an

creme mit Gold von 4,25 an

EingrosserPostenfeinsterWasch-Service

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen:

früherer Preis 22,50 16.— 11,50 9,50 5,75

Ausnahmepreis 17,50 13,25 9,00 7,00 5,75

Küchen-Garnituren

Neue Dekore 7,75, 7,00, 6,25

Reich Gold dekoriert 12,50 10,40

Holz-Etagere dazu 170 an

Küchenuhren, Milchtöpfe,

Blumenkübel, Blumentöpfe v. 48 Pfg. an.

Grosse Warenposten

sind besonders ausgestellt und mit früheren
sowie den Ausnahmepreisen zu versehen.

Ess-Service

ca. 50 Stück

für 6 Personen, neue Muster 1250 1089 900 825

bunt und creme mit Gold

Einzel Posten

echter Tafel-Service

Karlsbader und andere feine Fabrikate 2200 1650

für 6 Personen früherer Preis 22 jetzt 16

für 12 Personen: 89teilig 78teilig 45teilig

früherer Preis: 135 Mk. 115 Mk. 51 Mk.

Ausnahme-Preis: 108 62 42

Rosenthal Serien-Ess-Service

für 6 Personen. 3800 für 12 Personen 6000

moderne Randdekore

Rosenthal Obstteller

per Dutzend

Ausnahme-Preis: 2700 2800 1800 1350

Andere Obst-Service 1.85 Mk. u. s. w.

Kaffee-Service

ca. 120 Stück neueste Formen und Muster.

für 6 Personen 575 475 425 370

für 12 Personen 2100 1525 1175 900

Dessert- und Kuchenteller dazu passend.

Ein grosser Posten feinster

Kaffee- und Teetassen mit Desserttellern.

Darunter: Rosenthal-Fabrikate bedeutend im Preise

ermässigt.

Ferner sind zu bedeutend herabgesetzten Preisen
ausgestellt:

Feine Cristallwaren, Glaswaren,

Aufstellgegenstände, Kupferwaren

wie Bowlen etc. Versilberte Sachen,

weisse Porzellen.

:: :: Günstige Kaufgelegenheit für Braut-Ausstattungen, Hochzeits-Geschenke, Umzug, Pensionen. :: ::

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Wwe. Weinberg, Herford

Bäckerstrasse Nr. 26.

Fernsprecher Nr. 635.

Wo der Stalldünger nicht ausreicht,

da kaufe man zunächst Peru-Guano, denn dieser kommt dem Stallmist am nächsten.

Ein Sack von 150 Pfund

Ohlendorff's Peru-Guano „Füllhornmarke“

enthält mehr Stickstoff und mehr Phosphorsäure wie 30 Zentner Stallmist.

Wie schon im Guano-Kalender für 1914 angegeben, befinden sich zur Herstellung der
Füllhornmarke augenblicklich 11 Schiffe mit zusammen 26080000 Kilogramm hochprozentigem
Peru-Guano unterwegs.

Jeder Käufer hat beim Einkauf, um vor Schaden gesichert zu sein, ein sehr einfaches

und billiges Mittel zur Hand; wer dieses anwenden will, der sage zu seinem Lieferanten:

„Ich wünsche so und so viel Zentner Ohlendorff's Peru-Guano Füllhornmarke“.

Wer dann die Augen aufmacht und darauf achtet, daß er die geforderte Ware auch

erhält, hat für seinen Acker, soweit es die Düngung betrifft, in bester Weise gesorgt.

Dieser Rat ist beim Einkauf kleinerer Mengen wie Originalsäcke besonders zu beachten.

Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.

Montag, den 30. März 1914

Dauer-Abonnement 106 Montag-Abonnement 27

Zum 2. Male

Stein unter Steinen

Schauspiel von Hermann Sudermann

Anfang 8 Uhr Ende nach 11 Uhr

Dienstag, den 31. März 1914

Dauer-Abonnement 107 Dienstag-Abonnement 27

Zum 3. Male

Baron Mucki

Vaudeville-Operette in 3 Akten von C. Falkenburg

Musik von Max Büttner.

Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 10 1/2 Uhr

Mittwoch, den 1. April 1914

Ausser Abonnement Zum 4. Male

Wie einst im Mai

Anfang 8 Uhr Ende nach 11 Uhr

Donnerstag, den 2. April 1914

Dauer-Abonnement 108 Donnerstag-Abonnement 27

Benefiz für Richard Gellert

Künstlerblut

Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten von Edmund Eysler

Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr

Sonntag, den 4. April 1914

Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen

Zum letzten Male

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller

Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 11 1/2 Uhr.

Landwirtschafts- u. Realschule

Sersford.

Die Aufnahmeprüfung findet für Sexta am Mitt-
woch, 1. April, für die übrigen Klassen am Mittwoch,
15. April statt und beginnt früh 9 Uhr.

Dir. Dr. Paalhorn.

Bekanntmachung.

Kostenfreie Wohnungsdesinfektion.

Bekanntlich überträgt sich in Wohnungen, die von Lung-
und Keuchhustenkranken (Schwindsüchtigen) bewohnt
gewesen sind, der Ansteckungsstoff leicht auf die von einwohnenden
Personen, wenn die Räume nicht einer gründlichen Desinfektion
unterworfen worden sind. Um diese allen Kreisen der Be-
völkerung zugänglich zu machen, stellen wir für solche Fälle
die Desinfektion **kostenfrei** zur Verfügung. Am Inter-
esse der Volksgesundheit bitten wir alle Beteiligten dringend,
uns in Kenntnis zu setzen, wenn eine Wohnung von Schwind-
süchtigen geräumt worden ist, und aus die Vorahme der
Desinfektion zu veranlassen. Die Wohnungen werden durch die
Desinfektion nicht geschädigt. Auch werden derartige Mit-
teilungen durchaus vertraulich behandelt, insbesondere wird
dem Hausvater derjenige Wohnung, in welche der Kranke neu
einzieht, keine Mitteilung über die Natur der Krankheit ge-
macht. Sersford, den 10. März 1914.

Der Magistrat.

40 Geldschränke

neue und gebrauchte, ganz aus Eisen, unter
Holzsockel, gebe **billigst** ab.

Adolf Heine, Bielefeld, Ritterstr.